

WAFFENSTÜCKE, RÜSTUNGEN,
KUNSTWERKE & GERÄTHSCHAFTEN
DES MITTELALTERS UND DER RENAISSANCE.

IN EINER AUSWAHL DER SCHÖNSTEN STÜCKE AUS DER IN DEN
RÄUMLICHKEITEN DES HISTORISCHEN VEREINS FÜR SCHWABEN
UND NEUBURG AUFGESTELLTEN SAMMLUNG

DES

PARTICULIERS J. M. SOYTER.

MIT FÜNFZIG ORIGINAL - PHOTOGRAPHIEN UND KURZ ERLÄUTERNDEN TEXT.

HERAUSGEGEBEN VON

Abt. ideli us
A. F. BUTSCH.

AUGSBURG.

EIGENTHUM UND VERLAG VON F. BUTSCH SOHN.

1871.

Druck der J. P. Himmer'schen Buchdruckerei in Augsburg.

T₁₆₃/1209

38 GR

Butsch
Museum
Soyterianum

EINLEITUNG.

Seit einer Reihe von Jahren hat der Particulier Herr J. M. Soyter seine, an älteren Kunstgegenständen, Waffenstücken, Rüstungen, Geräthschaften u. dgl. reiche Sammlung in liberalster Weise unserm Historischen Vereine für Schwaben und Neuburg zur Ausstellung in seinen Räumlichkeiten überlassen.

Der Verein, an derartigen Zeugen älterer Cultur und Kunst nicht eben reich, bekam durch diesen Act der Zuvorkommenheit die Bergung eines Schatzes in seine Hände, wie ihn wenige Provinzial-Vereine aufweisen können. Oft und vielseitig ist schon der Wunsch laut geworden, es möchte die Sammlung dem Institute für immer erhalten bleiben. Bei der Beschränktheit unserer Mittel haben wir leider vorerst keine Aussicht auf Verwirklichung dieses Wunsches. Möchte ein günstiger Zufall uns hiebei zu Hülfe kommen.

Als ich den Plan fasste, die schönsten Stücke derselben auszuwählen und photographisch vervielfältigen zu lassen, wurde ich lediglich von dem Gedanken geleitet, ihr ein kleines, wohlverdientes Denkmal zu setzen. Speculation auf materiellen Gewinn lag dabei nicht zu Grunde.

Was die Sammlung selbst betrifft, so ist sie mit einer Liebe, einem Geschmacke und mit einer Ausdauer geschaffen worden wie sie nur ein wirklicher Kenner und Liebhaber haben kann. Mit Vorsicht wurde Alles vermieden, was an das Gewöhnliche erinnert.

Besonders reich ist sie an Gegenständen aus der byzantinischen Kunstperiode. Leider bot die Photographie zur Vervielfältigung dieser meist mit farbiger Emaille überzogenen Gegenstände so unüberwindliche technische Schwierigkeiten, dass ich nach einigen nutzlosen Versuchen davon abstand, sie in der projectirten Anzahl dem Werke einzuverleiben. Der

Freund solcher Gegenstände wird daher aus der genannten Periode nur solche Stücke finden, die entweder aus ungefärbtem Metalle, oder doch bloß vergoldet, oder mit, die Photographie nicht störender, weisser Emaille überzogen sind. Fast ähnliche Schwierigkeiten boten sich bei mit Oelfarben ausgezierten Gegenständen. So konnte ich aus diesem Grunde z. B. mehrere der interessantesten Wappenschilder ebenfalls nicht bringen. Glücklicherweise ist die Photographie bei der Reproduction von Gegenständen aus Eisen, und hier habe ich dieselbe denn auch so reichlich wie möglich ausgenützt.

Den Text des Werkes anlangend, war es meine Absicht nicht, förmliche Abhandlungen über die einzelnen Gegenstände zu schreiben, sondern ich wollte nur eine kurze Erklärung der Tafeln geben, soweit eine solche nothwendig, theilweise unerlässlich war.

Zunächst möchte ich hier dem kunstsinnigen Besitzer danken für sein freundschaftliches Entgegenkommen und für die viele Hülfe und Opferwilligkeit, mit welcher er mir bei der Herausgabe des Werkes zur Seite stand.

Der Photograph Herr A. Keller, ein würdiger Schüler Alberts, aus dessen Atelier die Tafeln hervorgegangen sind, hat mit grossem Aufwand von Mühe und vieler Liebe zum Gegenstande die sich oft bietenden technischen Schwierigkeiten meisterhaft zu überwinden verstanden. Auch ihm sei hier der gebührende Dank ausgesprochen.

Möchte das Werk bei des Besitzers wie bei meinen Freunden einige Anerkennung finden und ich wäre mit solchem Lohne zufrieden.

AUGSBURG, im April 1871.

Der Herausgeber.

Tafel 1.

Figur 1. Byzantinischer Reliquien-Behälter in der Form eines menschlichen Hauptes, und vielleicht die Büste des Heiligen vorstellend, dessen Reste einst darin verwahrt wurden. Dieses Prachtstück, wohl ersten Ranges, ist hervorragend durch die für die Zeit seiner Entstehung (12. — 13. Jahrhundert) fast wunderbar schöne Form und Ausführung.

Das Ganze ist aus Kupfer und stark im Feuer vergoldet. Die Augen, sowie der den Hals umgebende Ring (letzterer ein uraltes Symbol der Hoheit), sind weiss und schwarz emaillirt. Die über Stirne und Hinterkopf hervorstehenden Haupthaare, welche leicht aber schön ciselirt sind, bilden den Deckel, der sich vermittelst zweier, oberhalb der Ohren angebrachter Scharniere öffnet.

Figur 2. Ein Kirchenleuchter aus Bronze im nämlichen Style. Das Mittelstück desselben bildet eine Kugel von Bergkrystall aus einem Stück geschnitten und ohne Schliff.

Figur 3. Ein vorgothisches Rauchfass ebenfalls aus Bronze.



Sämmtliche Gegenstände $\frac{1}{4}$ der Original-Grösse.



Tafel 1.

Tafel 2.

Figur 1. Ein ähnlicher Kopf, wie der auf Tafel 1. Fig. 1. vorgeführte, aus dem nämlichen Stoffe und ebenfalls vergoldet. Vermuthlich diene auch er dem gleichen Zwecke. Auf dem Deckel, der am Oberkopfe angebracht ist, sind runde Löcher eingeschlagen, in deren Mitte sich ein ebenfalls durchlochstes Kreuz befindet. Kopf- und Barthaare sind mit einem spitzen Meissel fein eingeschlagen. Die Augen sind geschlossen.

Die Arbeit an diesem Kopfe ist eine weit schwächere und unvollendetere, als die an dem vorigen, überhaupt eine von ihm ganz verschiedene. Es dürfte daher die Vermuthung Platz greifen, dass derselbe kein Erzeugniss byzantinischer, sondern vielmehr ein solches altfranzösischer Kunst (Limoges?) sein könnte. Die Zeit seiner Entstehung kann auch nicht mit Sicherheit angegeben werden; als solche möchte vielleicht das 13. Jahrhundert zu setzen sein.

Figur 2. Ein byzantinisches Rauchfass aus Kupfer gegossen und mit phantastischen Thiergestalten verziert.

Figur 3. Ein Mörser, massiv aus Bronze gegossen, im gleichen Style, vielleicht etwas weniger alt, ebenfalls mit Figuren und Thiergestalten phantastisch verziert.



Sämmtliche Gegenstände in $\frac{1}{3}$ der Original-Grösse.



Tafel 2.

Tafel 3.

Elfenbein-Relief, sogenanntes Dyptichon, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, stark erhaben aus zwei Elfenbeinplatten geschnitten, mit vier Darstellungen aus dem Marien-Leben: Besuch der drei Weisen, Maria unter dem Kreuze, Maria Tod und Mariä Krönung.



In der Original - Grösse.



Tafel 3.

Tafel 4.

Elfenbein - Reliefs des 14. und 15. Jahrhunderts.

Figur 1 und 2 sind zwei sehr interessante Stücke. Die ziemlich primitive Arbeit, hauptsächlich aber die Costumirung derselben, lässt auf hohes Alter schliessen. Als sicher dürfte das 14. Jahrhundert, und vielleicht die Mitte desselben angenommen werden. Beide Stücke sind auf der Vorderfläche gerundet und auf der Rückseite glatt und waren wohl an irgend einem Kästchen zur Ausschmückung angebracht.

Figur 3 — 8. Reliefs aus verschiedenen Perioden des 15. Jahrhunderts. Sämmtliche Piècen haben Scenen aus der Bibel eingeschnitten. Das älteste Stück unter ihnen dürfte Figur 8 sein.



Alle Gegenstände sind in $\frac{2}{3}$ der Original-Grösse.



Tafel 4.

Tafel 5.

Wasserbecken aus dem 15. Jahrhundert, von Messing.

In die äussere Umhüllung sind verschiedene, hauptsächlich jagdbare Thiere und Jagdszenen eingetrieben. Vielleicht wäre daraus zu schliessen, dass dieses Geräth bei der Jagd seine Benützung fand. Aehnliche Verzierungen findet man bei den sogenannten Aderlassschüsseln aus der nämlichen Periode, jedoch ist letztere Gefäss-Art weit häufiger, wie die vorliegende.



$\frac{1}{2}$ Original - Grösse.



Tafel 5.

Tafel 6.

Verschiedene mittelalterliche Gegenstände. Figur 1. Brettstein aus Elfenbein, hoch erhoben geschnitten. Das darauf befindliche Sujet wird wohl den die Schlange erwürgenden jungen Hercules vorstellen. Dieses Stück ist uralt und wird von verschiedenen Kennern als ganz verschiedenen Zeitaltern angehörig, bezeichnet. Sicher dürfte sein, dass die Zeit seiner Entstehung einer vorbyzantinischen Periode angehört.

Figur 2 stellt einen ähnlichen Brettstein, ebenfalls aus Elfenbein, vor, der jedoch weit weniger alt ist, wie der vorige. Er ist in derselben Weise geschnitten, trägt als Sujet den Kampf des Ritters Georg mit dem Drachen und gehört der byzantinischen Periode an.

Figur 3. Mittelalterlicher Holzlöffel des 14. Jahrhunderts, aus Buxholz geschnitten, mit einer fratzenartigen Figur am Stiele. Interessantes Stück.

Figur 4. Ein ähnlicher Löffel aus gleichem Holze geschnitten; den Stiel bildet die Statuette eines Apostels (Jacobus Minor). Er ist, wie auch der vorige, aus einem Stücke geschnitten. — 15. Jahrhundert.

Figur 5 stellt einen aus hartem Holze geschnittenen sogenannten Rückenkratzer vor, wie ihn im Mittelalter die Damen zu führen pflegten. Am obern Ende ist derselbe durchbrochen gearbeitet. — 15. Jahrhundert.

Figur 6. Ein in Stein geschnittenes mit Silber eingefasstes spanisches Pilgeramulet (Sant Jago de Compostella) aus dem 15. Jahrhundert.

Figur 7. Der Deckel irgend eines Gefässes, aus Holz geschnitten und durchbrochen. — Zierliche griechische Arbeit des 16. Jahrhunderts.





Tafel 6.

Tafel 7.

Mittelalterliche Siegelstöcke. Figur 1. Bischöflicher Siegelstock von Sitten, aus dem 15. Jahrhundert. Kupfer und vergoldet mit der Umschrift: *S. Jodocus de Silenon episcopus Sedunensis*. Dieses Siegel ist von seltener Schönheit, Schärfe und Erhaltung.

Figur 2. Siegelstock des nämlichen Bischofs, ebenfalls aus Kupfer und vergoldet. Umschrift: *S. Jodocus de Silenon episcopus Sedunensis praefectus et comes Vallesiae*.

Figur 3. Siegelstock der Sebastianskirche in Schennis, aus dem 13. Jahrhundert, in Bronze. Umschrift: *Sig. ecclesie Schennis*. Im Innern selbst, zur Rechten und Linken am Oberkörper des Heiligen: *S. Sebast.*

Figur 4. Siegelstock des Klosters zu Stetten aus dem 14. Jahrhundert, in Bronze. Umschrift: *Sig. conventus in Steten*.

Figur 5. Siegelstock des Decanats Linzgau, in Bronze, aus dem 14. Jahrhundert. Umschrift: *S. Capitoli decanatus Linzgowie*.

Figur 6. Stadtsiegel von Reinau in Kupfer aus dem 14. Jahrhundert. Umschrift: *Sigillū civium in Rinavgia*.

Figur 7. Siegel eines Viceprälaten zu Ingenheim, in Bronze, aus dem 13. Jahrhundert. Umschrift: *S. Heinrichi viceplbi in ingenh.*

Figur 8. Klostersiegel von Steinach, in Bronze, aus dem 15. Jahrhundert. Umschrift: *S. Porisse conventus in stainaco ord p'dica*.

Figur 9. Klostersiegel aus dem gleichen Orte wie das vorhergehende, jedoch schon aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. Bronze. Umschrift: *S. Porisse cō J* (conventus) *S. m̃ ord' S. Aug' in Staynch*.



Sämmtliche Stöcke sind in der Original - Grösse.



Tafel 7.

Tafel 8.

Gothisches Rauchfass aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, massiv aus Silber getrieben. Der durchbrochene Deckel ist mit Spitzbogen, Fischblasen und Schneussen geziert und endigt in einer Fiale. Schöne Goldschmiedsarbeit und hervorragend durch edle Form und vollendete Ausführung. Im Innern der Handhabe ist die Jahreszahl 1496 mit arabischen Ziffern gravirt.



$\frac{2}{3}$ der natürlichen Grösse.



Tafel 8.

Tafel 9.

Gothische Mödel in Birnbaumholz gestochen. Sie wurden lediglich zum Ver-
zieren von Backwerk, wie Lebkuchen u. dergl. verwendet. Die Umschriften sind un-
leserlich und dienten nur zur Einfassung und Ornamentirung des Ganzen.



Sämmtliche Stücke gehören dem 15. Jahrhundert an und sind in $\frac{2}{3}$ der Original-Grösse.



Tafel 9.

Tafel 10.

Medaillons, in Holz geschnitten, aus dem 16. Jahrhundert.

Figur 1. Einseitiges Holz-Medaillon, Kaiser Maximilian I. vorstellend.

Figur 2. Brettstein mit dem Bildniss Ferdinands I., beide ohne Umschrift.

Figur 3. Brettstein, mit dem Bildniss Herzog Wilhelms von Bayern. Auf dem Revers die Inschrift: *Hertzo. Wilhalm. 1540.*

Figur 4. Brettstein, mit dem Bildniss der Herzogin Sibylla von Sachsen. Auf dem Revers die Inschrift: *Sibilla. Her. Johans. Frideri. Cörvirstin. zv. Sachsen.*

Figur 5 u. 6. Brettsteine aus der nämlichen Periode, wahrscheinlich fürstliche Damen vorstellend. Sie haben keine Umschriften.

Figur 7. Brettstein mit dem Bildniss Kaisers Max in seinen ältern Tagen. Avers: „*Maximilian. Cassar. Dei. Gracia.*“

Figur 8. Holzmedaillon (einseitig). Bildniss eines jungen Mannes. Ohne Schrift.

Figur 9. Holzmedaillon. Auf beiden Seiten geschnitten. Bildniss eines Mannes in Pelzhaube, einen Rosenkranz in Händen haltend, mit Umschrift: *DA. JCH. HET. DIE. GESTALT. WAS. ICH. XXXXIIII. JAR. ALT. ANNO. I. D. VI.* Rev.: Wappen mit Umschrift: *HANNS. SCHOELLENBERG. STARB. AM. VI. TAG. MAI. ANNO. M. D. VI.*

Figur 10. Zweiseitiges Holzmedaillon, den Röm. Kaiser Vespasian zeigend, mit Umschrift: *Vespasian. Aug. P. M. TR. P. P. P. COS. IMP. CAESR.* Rev.: *ER. ST. R. F. NAT. DOT. 19. I. ALT. IM. 50. IA. S. REGIR. M. VER. WO. VEL. DA. ER. VAR. VAN. X. FRSTE.*



Sämmtliche Stücke in Original-Grösse.

Tafel II.

Gothische Rüstung aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Besonders ist der Helm (Salade — Kesselhaube) wegen seiner untern Ausbauchung in Form eines eisernen Hutes merkwürdig. Derselbe ist aus einem Stück Stahl und hat vorne einen Schlitz für die Augen, da er beim Kampfe über das Gesicht herabgezogen wurde. Die Halsbedeckung, auch Barthaube, Halsberg genannt, ist auf der Brust angeschraubt, zu welchem Zwecke sie unten zwei Löcher hat, um sie höher oder tiefer befestigen zu können. Die Brust besteht aus zwei, der Rücken aus drei beweglichen Platten. Auf der rechten Seite der Brust sind zwei Löcher, um den Lanzenhacken zu befestigen. An den untern Rand des Harnisches, den sogenannten Krebs, sind besondere sich nach unten zuspitzende Plattenstücke geschnallt.

Die ganze Rüstung ist von blankem Stahl; Nägel, Schnallen und Verzierungen vom selben Metall.





Tafel 11.

Tafel 12.

Gothische Rüstung. Harnisch aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Der Helm (Salade) ist geformt, wie der auf Tafel 11, jedoch weniger ausgebaucht. Die Halsbedeckung (Halsberg) ist auf den Brustharnisch angeriegelt. Brust und Rücken bestehen aus je drei beweglichen Platten. Auf der rechten Seite der ersteren befindet sich der Lanzenhacken angeschraubt. Der untere Theil am Krebs ist mittels 2 Häckchen eingehängt. Armplatten, obere Schulter, Ellbogenstücke und Handschuhe sind von grösserer Ausschmückung wie bei Tafel 11. Die ganze Rüstung ist aus blankem Stahl. An ihrem untern Ende befindet sich ein Schurz aus Kettengeflechte.





Tafel 12.

Tafel 13.

Gothische Rittersrüstung aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Der Helm (Salade) und die Brust wie bei Tafel 12, jedoch sind an der letztern keine Vorrichtungen zu sehen, um den Halsberg anzuriegeln oder sonst zu befestigen. Der Halskragen ist unter dem Brust- und Rückenpanzer und hat zu beiden Seiten ein bewegliches Scharnier, auf welchem sich Stiften mit vorspringenden Federn befinden, um die obern Schulterplatten einzuhängen, was namentlich später, im 16. Jahrhundert, öfter vorkommt. Die Armröhren und Ellbogenkacheln sind vollständig geschlossen und mit Streifen verziert. An den Handschuhen befinden sich auf allen Fingergelenken hochgetriebene Spitzen. An den Oberbeinen ist ein zweites Seitenstück, durch Scharniere befestigt. Alle Theile des ganzen Harnisches sind sehr zierlich gearbeitet und das Ganze ist von blankem Stahl, sowie auch Nägel, Schnallen und Verzierungen.





Tafel 13.

Tafel 14.

Cannelirte Rüstungstheile aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

Der Helm ist ähnlich wie der, auf Tafel 17 Fig. 2. näher beschriebene. Auf der rechten Seite der Brust ist der Lanzenhacken angeschraubt. Letztere, sowie der Rücken und Untertheil (Krebs) sind sehr schön und fein gestreift (cannelirt.) Der Halskragen ist wie bei den meisten Rüstungen dieser Art nur hinten gestreift, vorne dagegen ganz glatt. An den beweglichen Schienen der Armlöcher wie auch oben an der Brust befinden sich massive strickförmige Wulsten. Das Ganze ist aus blankem Stahl.

Figur 2 u. 3 sind sehr alte Schweizer-Hellebarden, namentlich die letztere, welche zu der ältesten Art zählt, die man kennt.





Tafel 14.

Tafel 15.

Vollständige Rittersrüstung des 16. Jahrhunderts.

In gleicher Weise wie die vorhergehenden ist auch diese Rüstung aus blankem Stahl geschmiedet. Die Formirung ist jedoch eine weit leichtere und zierlichere wie bei jenen. Beigegeben ist eine ritterliche Lanze sammt der Brechscheibe. Die Zeit ist zwischen 1530—40.





Tafel 15.

T a f e l 16.

Turnier-Helm (sogenannter Kolbenhelm) aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, von starken Eisenplatten geschmiedet. Das Visier aus gekerbten Eisen-
spangen, die mit Draht durchflochten und an ihren Ausgangs- und Endpunkten vernietet sind, ganz einfach gearbeitet, ermangelt keineswegs schöner Formen. Am obern Endpunkte desselben befindet sich ein starkes Scharnier, an welchem es mit dem Helme verbunden ist, und sich sammt dem Halsberge öffnen und schliessen lässt. Der untere Theil des Helmes hat an der Stelle, wo er an Brust und Rücken befestigt wurde, Löcher. Eben solche, etwas kleinere Löcher befinden sich auf seinem obern Theile, um Helmzierden und Helmdecke darauf zu befestigen. Diese Art Helme brauchte man zum Turnier mit kurzen, stumpfen Schwertern oder Kolben, um sich gegenseitig die Helmzierde abzuschlagen. Im Uebrigen gehört dieselbe schon zu den grossen Seltenheiten. — Das vorliegende sehr wohl erhaltene Stück war lange Jahre im Hause des sogen. Grafen-Bäckers zu Biberach in Württemberg eingemauert, bis es vom jetzigen Besitzer acquirirt wurde.



$\frac{1}{3}$ der Original - Grösse.



Tafel 16.

Tafel 17.

Cannelirte Ritter-Helme aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

Kopf, Halsbedeckung und Visier sind je aus einem Stück Eisen getrieben. Bei Figur 1 und 2 läuft oben eine strickartig geformte Erhöhung, der sogenannte Kamm; auch ist bei den beiden hinten ein bewegliches Schildchen zum Schutze des Nackens angebracht. Diese Eigenschaften fehlen dem Helme, der mit Figur 3 bezeichnet ist.





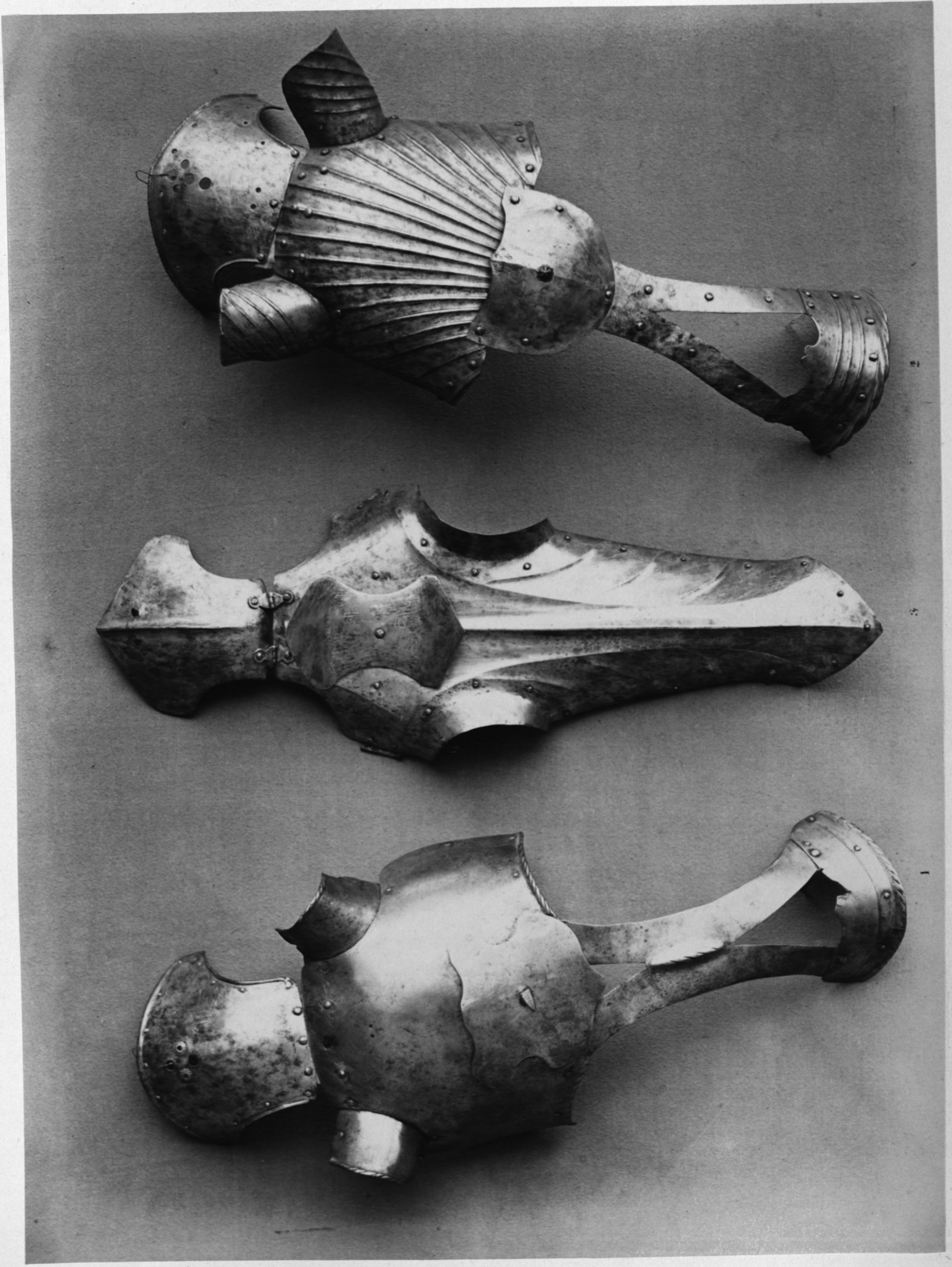
Tafel 17.

Tafel 18.

Pferdekopf-Rüstungen.

Drei sogenannte Pferdestirnen aus blankem Stahl geschmiedet. Als Zierde haben sie Schildchen aufgeschraubt. Figur 1 ist gestreift (cannelirt) und gehört, wie auch Figur 2, der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts an. Figur 3 dagegen, ganz im gothischen Style, fällt in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.





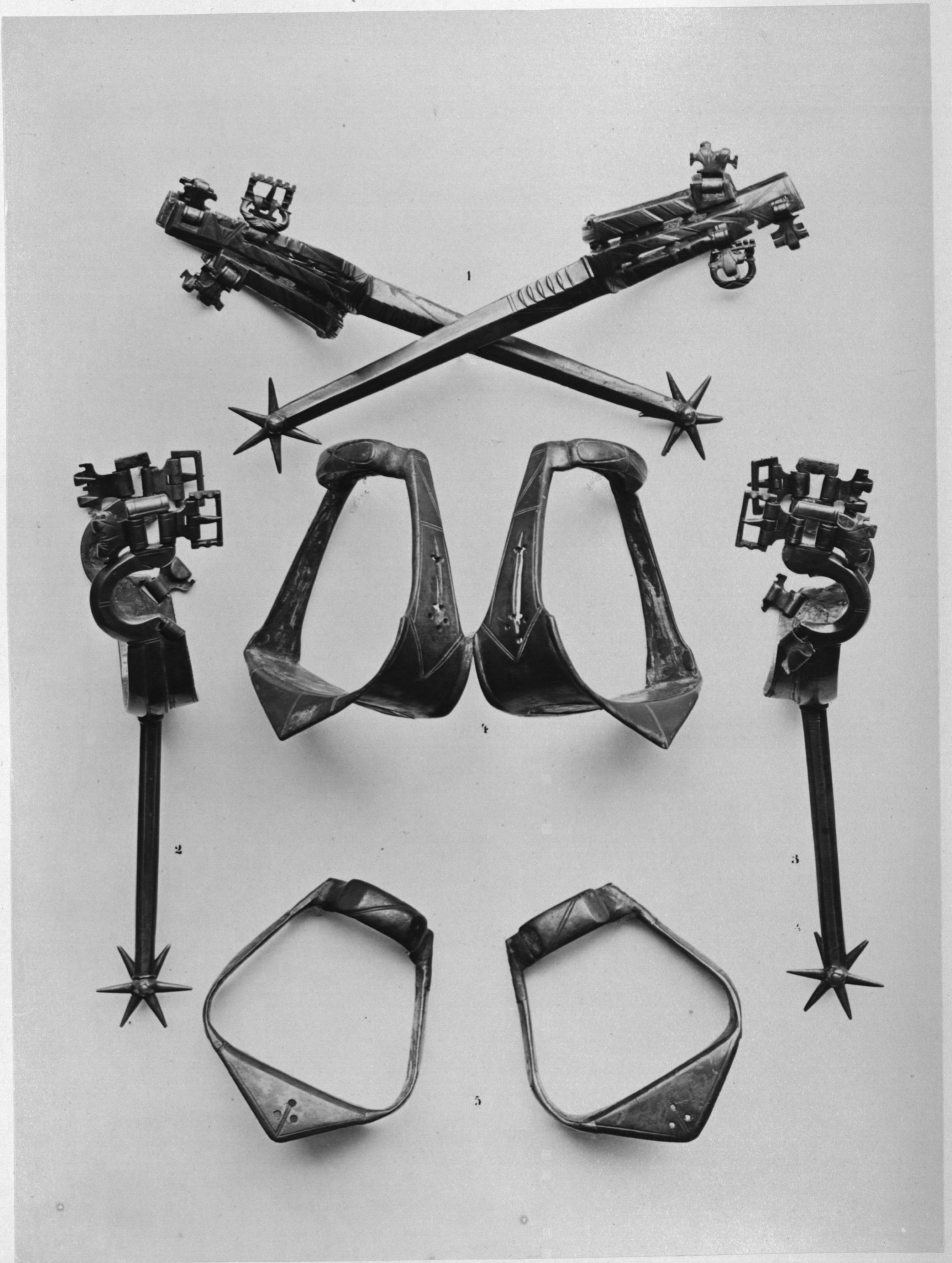
Tafel 18.

Tafel 19.

Figur 1, 2, 3. Gothische Rittersporen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.
Sie sind von Eisen geschmiedet und mit Messing plattirt.

Figur 4, 5 stellen in der nämlichen Weise verfertigte und der gleichen Periode angehörende Steigbügel vor. — Sämmtliche Gegenstände gehören zu sehr seltenen Vorkommnissen. Sie stammen aus dem Schlosse Hohenaschau und sind in der halben Original-Grösse abgebildet.





Tafel 19.

Tafel 20.

Mittelalterliche Waffen und Armaturstücke. Figur 1. Ein gothischer Helm mit beweglichem Visier (vgl. Tafel 11—13, bei welchen Helm und Visier aus einem Stücke sind) aus dem 15. Jahrhundert. Stammt aus dem Schlosse Jettenbach in Oberbayern.

Figur 2. Altdeutsches Kettenhemd (auch Panzerhemd genannt) aus dem 13. Jahrhundert.

Figur 3 u. 4. Deutsche Hellebarden des 15. Jahrhunderts. Fig. 3 ist am untern Ende des sogen. Hauses auf beiden Seiten mit messingenen Wappenschildchen, auf denen je zwei Berghämmer gravirt sind, verziert.

Figur 5. Sogenannter Luzerner-Hammer, auch Strehl genannt. Zu bemerken ist, dass auch an beiden flachen Seiten Spitzen herausgehen.

Figur 6 stellt einen sogen. Kriegsflegel aus Holz, mit eisernen Spitzen und Bändern beschlagen, vor. Er gehört der Zeit des Bauernkriegs an.





Tafel 20.

Tafel 21.

Waffen und Armaturstücke des Mittelalters.

Figur 1. Ein gestreifter Helm aus der Zeit Kaiser Maximilians I. Oben läuft eine strickförmige Erhöhung: der Kamm. Um den Hals ist eine Wulst, welche beim Schliessen des Helms den Halskragen übergreift. Das Visier besteht aus zwei Theilen, welche sich sowohl einzeln als zusammen öffnen und schliessen lassen.

Figur 2. Pferdebrustschild aus starkem Sohlleder, worauf ein Turnier im Kostüm des 14. Jahrhunderts mit Oelfarben auf Kreidegrund gemalt ist. Auf der Rückseite befindet sich eine wagrecht befestigte Schiene aus Eisen. Leider reproducirt die Photographie diese mit Farben überzogenen Gegenstände ganz ungenügend, wie ich bereits in der Einleitung erwähnt habe, und es erscheint desshalb diese Abbildung den Augen des Beschauers nicht so, wie ich es gewünscht hätte und wie dieses höchst interessante Stück es verdiente.

Figur 3. Alt-italienisches Schwert aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Der Griff ist von Elfenbein mit vier gothischen durchbrochenen Verzierungen aus Bronze.

Figur 4. Gothischer Dolch mit Holzgriff und eisenbeschlagen, aus dem 15. Jahrhundert.

Figur 5. Ritterschwert aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Der Knopf und die Knöpfchen an der Parirstange sind aus Eisen geschnitten, mit grünem Seiden-sammet überzogen und mit eisernen Nägeln beschlagen. Die daran befindlichen Fransen sind von grüner Seide. — Es ist dies ein Prachtexemplar von seltener Schönheit und Erhaltung.

Figur 6. Ritterschwert aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Parirstange und Knopf sind silberplattirt.





Tafel 21.

Tafel 22.

Hellebarden und Lanzen aus der zweiten Hälfte des 15. und dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

Sämtliche der vorgeführten Stücke sind in aussergewöhnlichen und seltenen Formen. Die mit Figur 1—5 bezeichneten sind italienischen Ursprungs. Das Figur 6 bezeichnete schön durchbrochene Stück ist deutsche Arbeit. Figur 7 stellt ein alt-deutsches Streitbeil (Streitaxt) vor. Die ausgezackten Hacken an den Hellebarden dienten dazu, dem Gegner den Harnisch oder Stücke desselben vom Leibe zu reissen.



$\frac{1}{7}$ der Original-Grösse.



Tafel 22.

Tafel 23.

Streithammer und Streitkolben des 15. und 16. Jahrhunderts.

Figur 1—3 sind italienische Streitkolben aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts und ganz aus Eisen.

Figur 4 u. 5 sind ungarische (ersterer vielleicht ein dalmatinischer) Streitkolben aus dem gleichen Metalle und der gleichen Zeit.

Figur 6. Deutscher Streithammer, ebenfalls ganz von Eisen; der Griff mit Draht umspinnen. 16. Jahrhundert.

Figur 7. Gothischer Streithammer aus Eisen. Die Verzierungen und der Hacken sind aus Messing. 15. Jahrhundert.

Figur 8. Deutscher Streithammer aus Eisen, mit hölzernem Schaft. — 16. Jahrhundert.

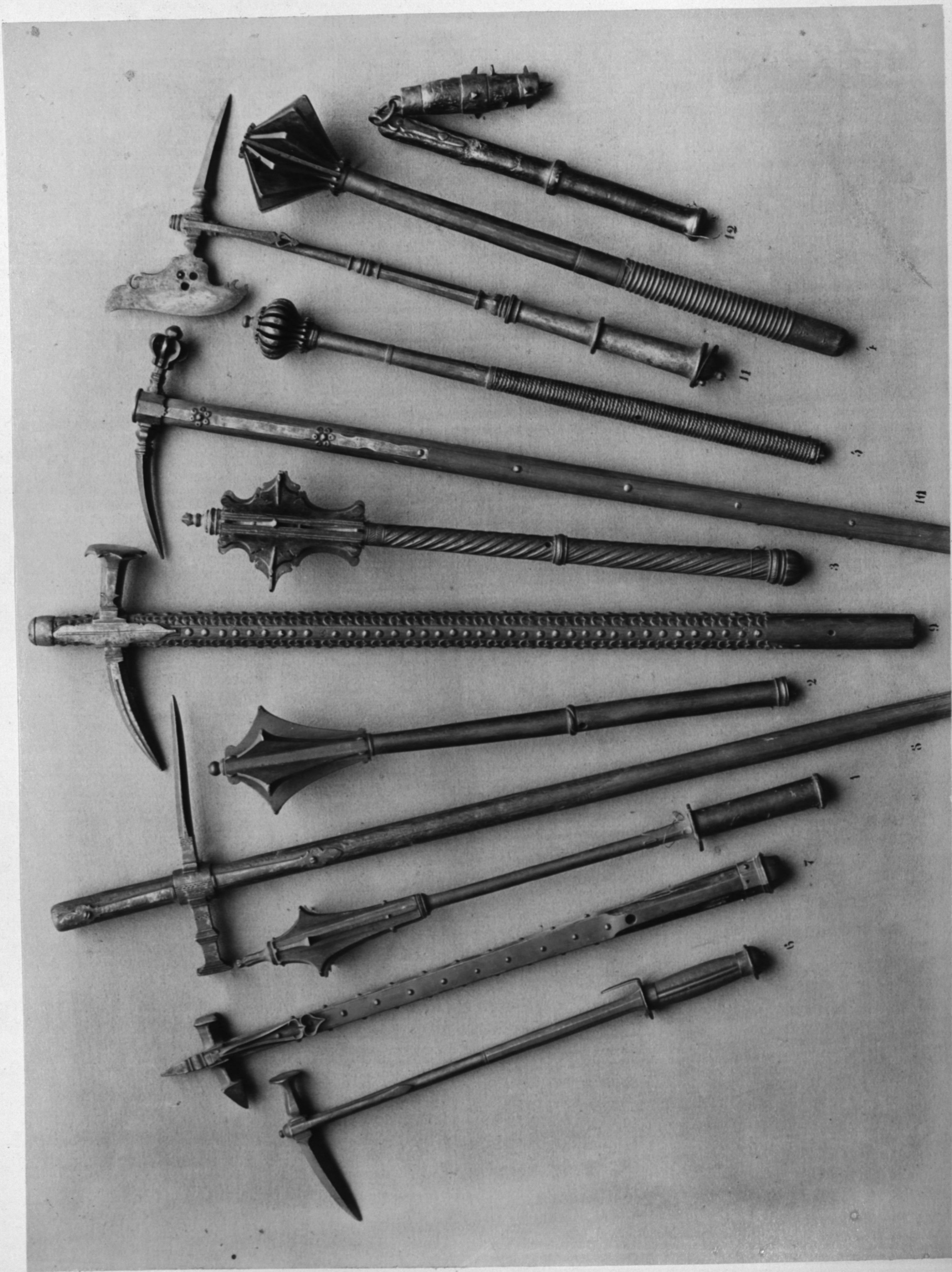
Figur 9. Deutscher Streithammer aus Eisen, mit geschnittenem und nägelschlagenem Holzschaff, aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

Figur 10. Ungarischer Streithammer, mit Holzschaff. 16. Jahrhundert.

Figur 11. Deutsches Streitbeil, ganz aus Eisen. 16. Jahrhundert.

Figur 12. Kleiner Streitflegel, aus Holz mit Eisen beschlagen, aus der Zeit des Bauernkrieges.





Tafel 23.

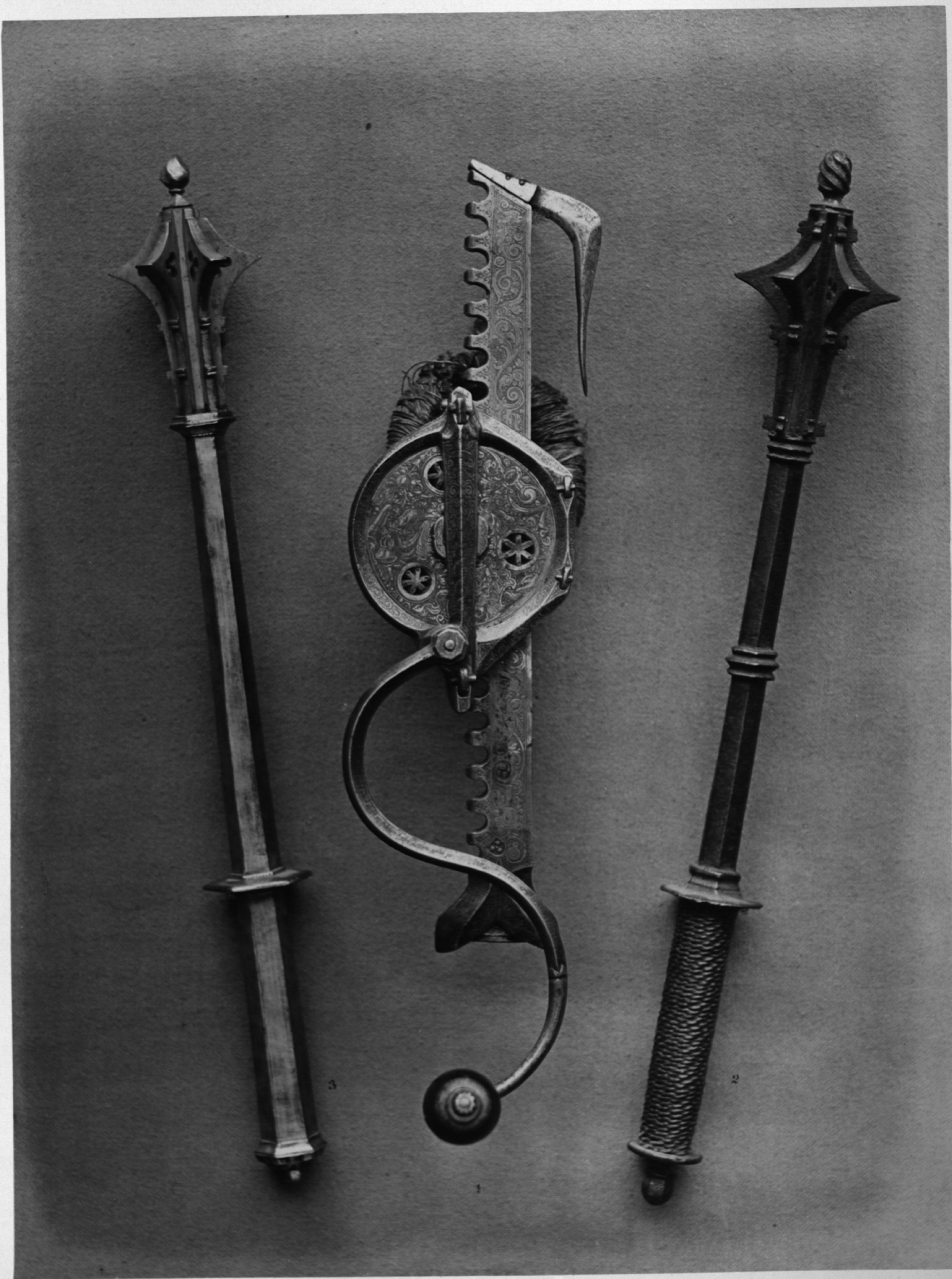
Tafel 24.

Figur 1. Armbrust-Winde, aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, aus blankem Stahl geschmiedet, reich ornamentirt. Auf das Radgehäuse ist ein Wappen mit Helmdecke und Helmzierde gravirt. Die Verzierungen sind vergoldet.

Figur 2 u. 3 sind deutsche Streitkolben in gothischem Style, ganz von Eisen, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.



Das Ganze in $\frac{1}{2}$ Original-Grösse.



Tafel 24.

Tafel 25.

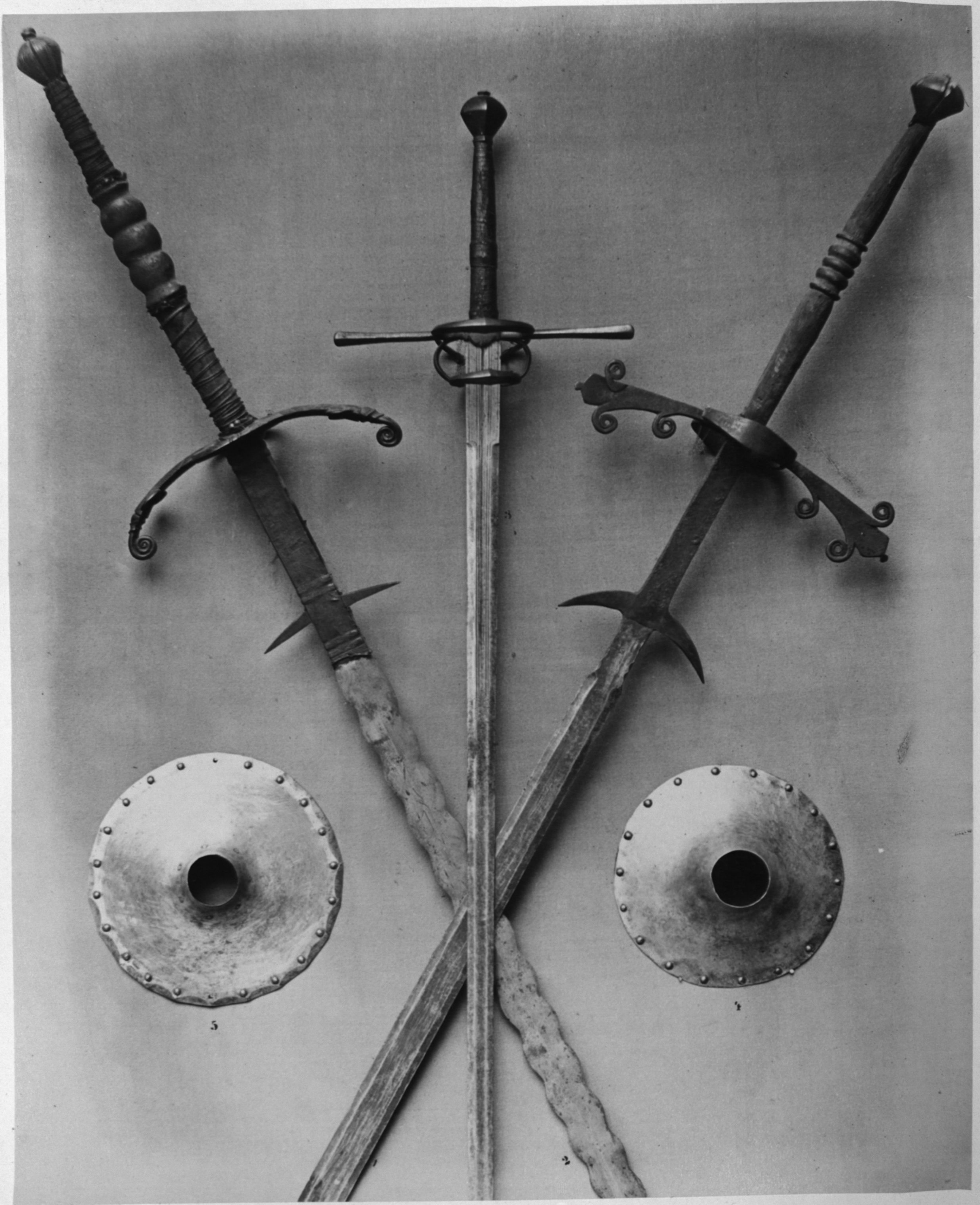
Waffenstücke des 16. Jahrhunderts.

Figur 1 u. 2 sind sogen. Zweihänder, daher so benannt, weil zu ihrem Gebrauche beide Hände nöthig waren. Figur 1 hat eine glatte, Figur 2 eine geflammte Klinge (Flammberg). Sie wurden gleich den Hellebarden über die Schulter getragen und waren furchtbare, selbst Eisen-Panzern gefährliche Waffen.

Figur 3 ist ein sogen. Anderthalbhänder-Schwert.

Figur 4 u. 5 stellen zwei eiserne gewölbte Schilde, sog. Brechscheiben vor, wie sie beim Turnier und auch im Kampfe an die Lanze gesteckt wurden, um der Hand zum Schutze zu dienen. Sie sind am Rande mit Messing-Nägeln beschlagen, die sowohl zur Zierde als zur Befestigung des innen befindlichen Futters dienten.





Tafel 25.

Tafel 26.

Waffenstücke der Renaissance.

Figur 1. Korbdegen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, deutsch. Korb und Knopf sind in Eisen geschnitten. Der Griff ist mit Draht umspinnen.

Figur 2. Spanischer Stossdegen aus der gleichen Periode. Korb und Knopf sind auf äusserst zarte Weise mit eingeschlagenem Golde verziert.

Figur 3. Korbschwert aus der nämlichen Zeit. Der Knopf aus Eisen geschnitten, der Griff von Holz und mit Leder überzogen. Der Korb aus Eisen ist strickförmig gewunden.

Figur 4. Dolch mit schöner aus Eisen getriebener, im Renaissance-Geschmacke verzierter Scheide. Diese läuft unten in einen grossen Knopf aus. Der Griff ist aus schwarzem Horn, die Parirstange sowie die Beschläge aus Eisen sind ciselirt.

Figur 5. Sogenannter Springdolch. Am obern Ende der Klinge befindet sich rückwärts ein kleiner Knopf, durch dessen Bedrücken die zwei Seitentheile derselben vermittelst Federn herausgeschnellt wurden, was den Zweck hatte, die Wunden schwerer und gefährlicher zu machen. Der Griff ist aus Holz, die Parirstange von Eisen.

Figur 6. Deutscher Dolch mit hübsch durchbrochener Blutrinne. Der Griff mit Draht umspinnen, Knopf und Parirstange von Eisen.

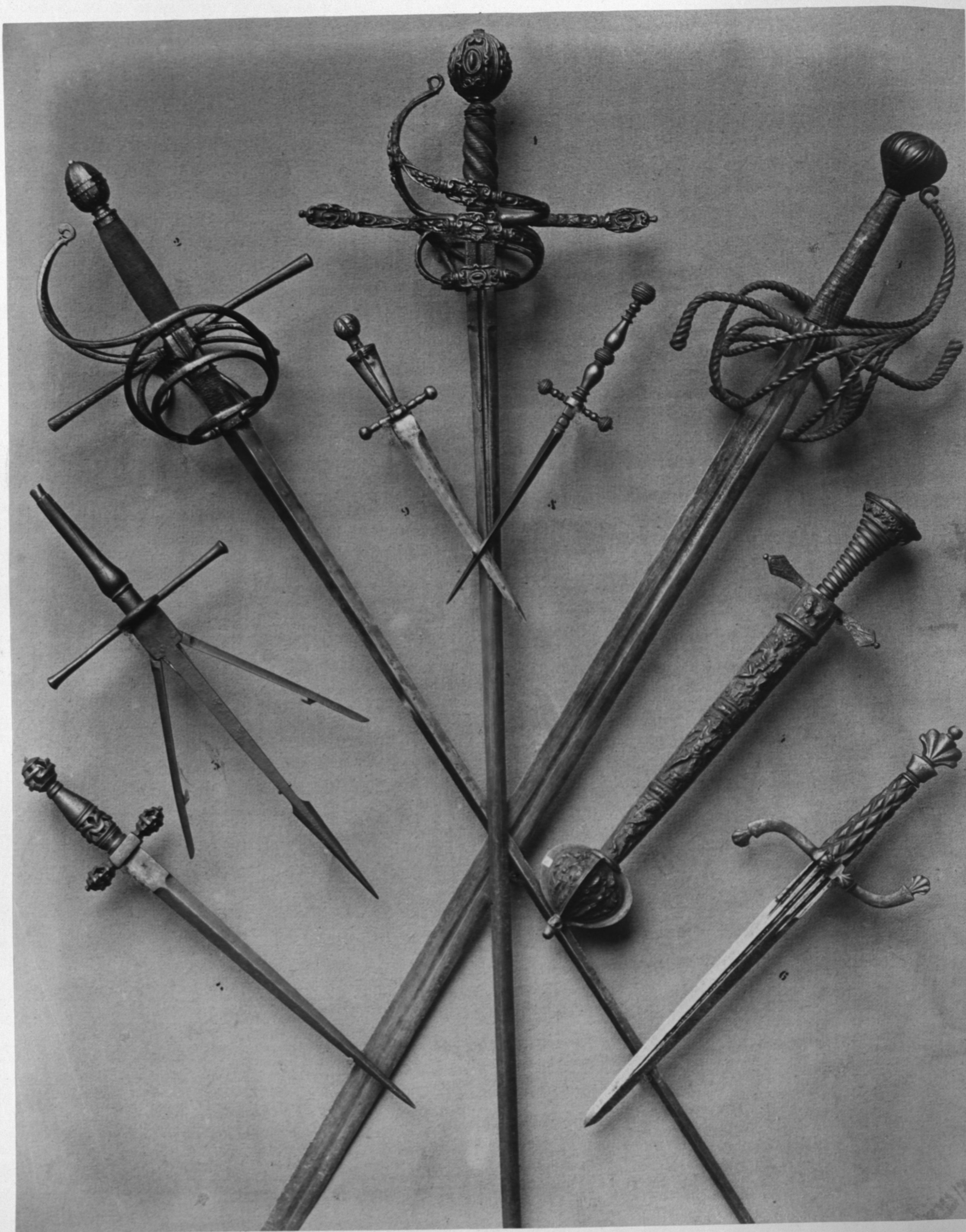
Figur 7. Dolch ganz aus Eisen. Knopf, Griff und Parirstange mit geflochtenem Bandwerke durchbrochen gearbeitet, mit Spuren ehemaliger Vergoldung.

Figur 8 u. 9. Zwei italienische Spitzdolche aus Eisen.

Figur 4—9 gehören ebenfalls der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an.



$\frac{1}{4}$ der Original - Grösse.



Tafel 26.

Tafel 27.

Waffenstücke der Renaissance.

Figur 1. Italienisches Schwert aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Knopf, Korb und Parirstange sind in Eisen geschnitten, durchbrochen und reich verziert.

Figur 2. Dolch, ebenfalls italienischen Ursprungs, mit schön aus Eisen geschnittenem Knopf und Parirstange. Der Griff ist mit Draht umwunden. An der Klinge sind zwei durchbrochene Blutrinnen.

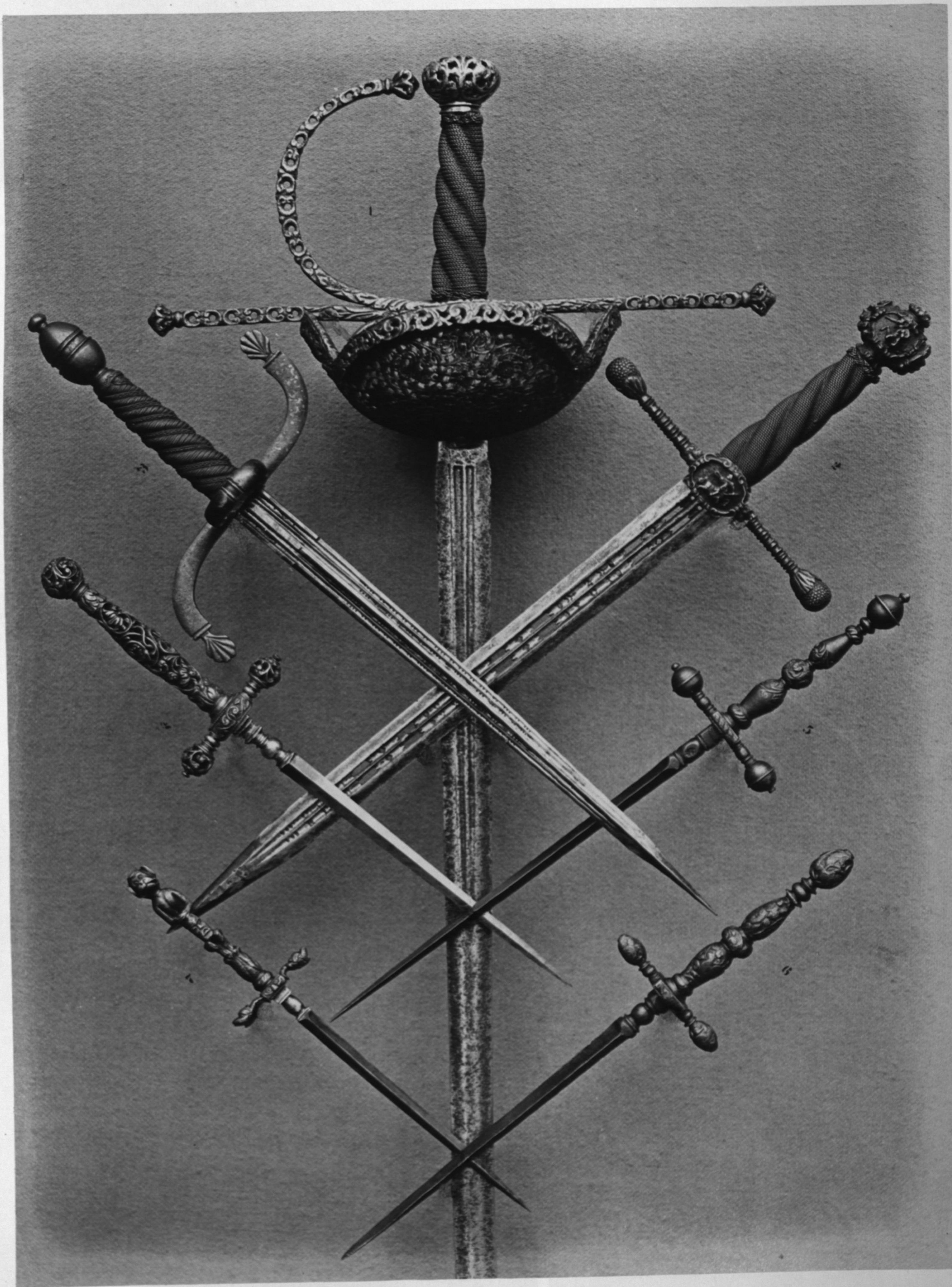
Figur 3. Deutscher Dolch. Knopf und Parirstange sind aus Eisen, fein gravirt und vergoldet. Der Griff ist mit Draht umwunden. An der Klinge eine grosse Anzahl feiner von allen Seiten durchbrochener Blutrinnen.

Figur 4. Italienischer Spitzdolch aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der ganze Dolch ist aus Stahl. — Knopf, Griff und Parirstange prachtvoll mit Verzierungen (Delphine u. s. w.) geschnitten und durchbrochen. Ein Prachtstück von seltener Schönheit.

Figur 5, 6 u. 7. Ähnliche Dolche, ebenfalls italienisch und aus Stahl. Sie haben auf den Griffen Figuren und andere Verzierungen eingeschnitten, wie deutlich ersichtlich.



$\frac{1}{2}$ der Original-Grösse.



Tafel 27.

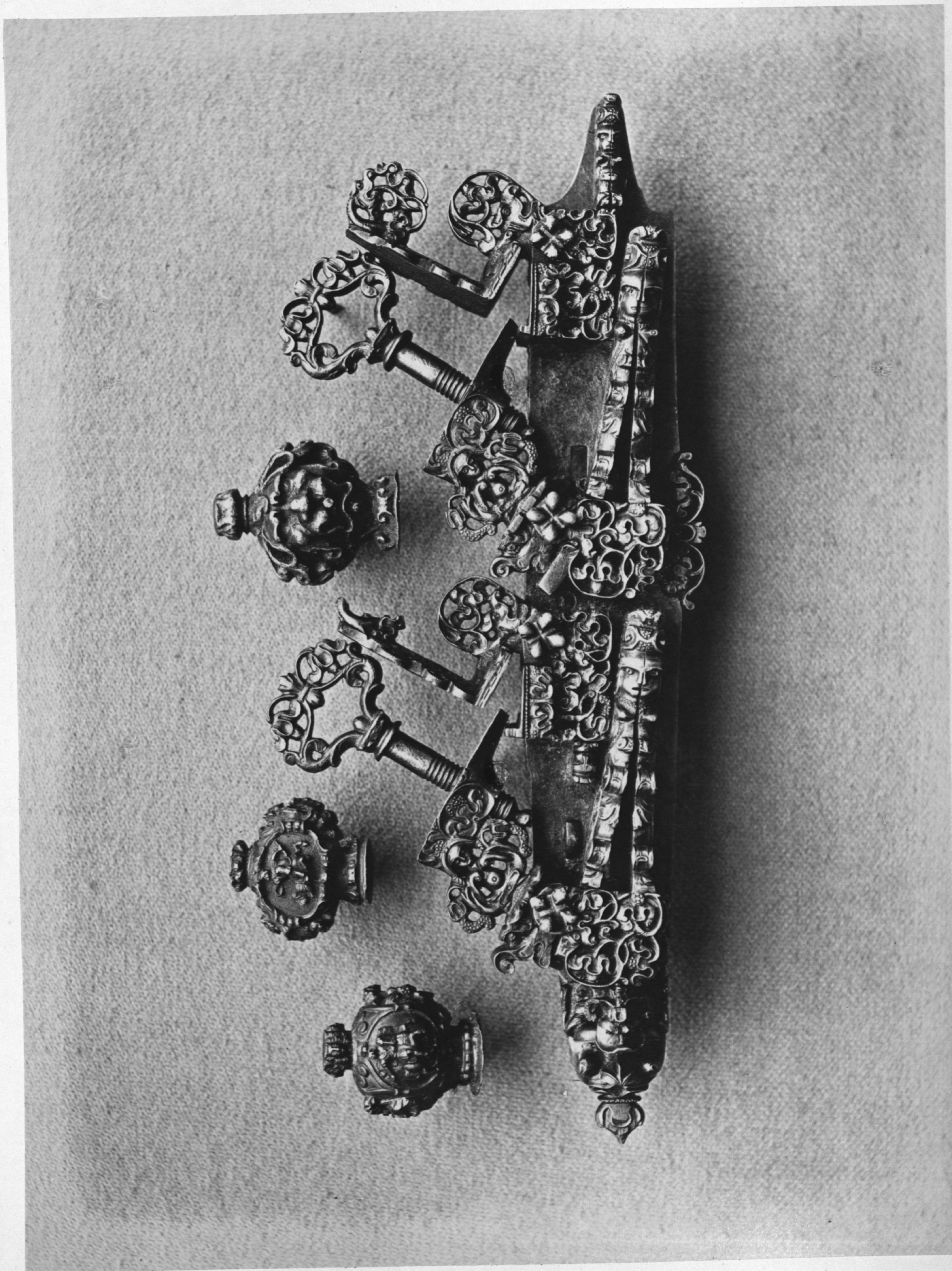
Tafel 28.

Feuerstein-Doppelschloss aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts, in Eisen stark erhaben geschnitten. Die reiche Ornamentirung des Ganzen ist im Renaissance-Style und spanische Arbeit.

Drei in Eisen geschnittene Degenknöpfe im nämlichen Style aus dem Ende des 16. Jahrhunderts.



Das Ganze $\frac{11}{12}$ der Original-Grösse.



Tafel 28.

Tafel 29.

Jagdrequisiten des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Figur 1 u. 2 sind sogenannte Schweins-Speere, wie sie von der Mitte des 16. bis in's 18. Jahrhundert zur Wildschweinjagd benützt wurden. Die vorliegenden sind zwei schöne Stücke dieser Art. Die Speere selbst haben Jagdszenen und Wappen eingravirt. Der Schaft ist bei Figur 1 mit Bändern aus grüner Seide, bei Figur 2 mit solchen von Leder umflochten und mit Nägeln beschlagen, was wohl geschah, um bei dem Gebrauche die Widerstandskraft der Hand zu vermehren. An der Stelle, wo die Speere mit den Schäften verbunden sind, befinden sich die sogen. Knebel angeschraubt, deren Zweck auf der nächsten Tafel erläutert werden wird.

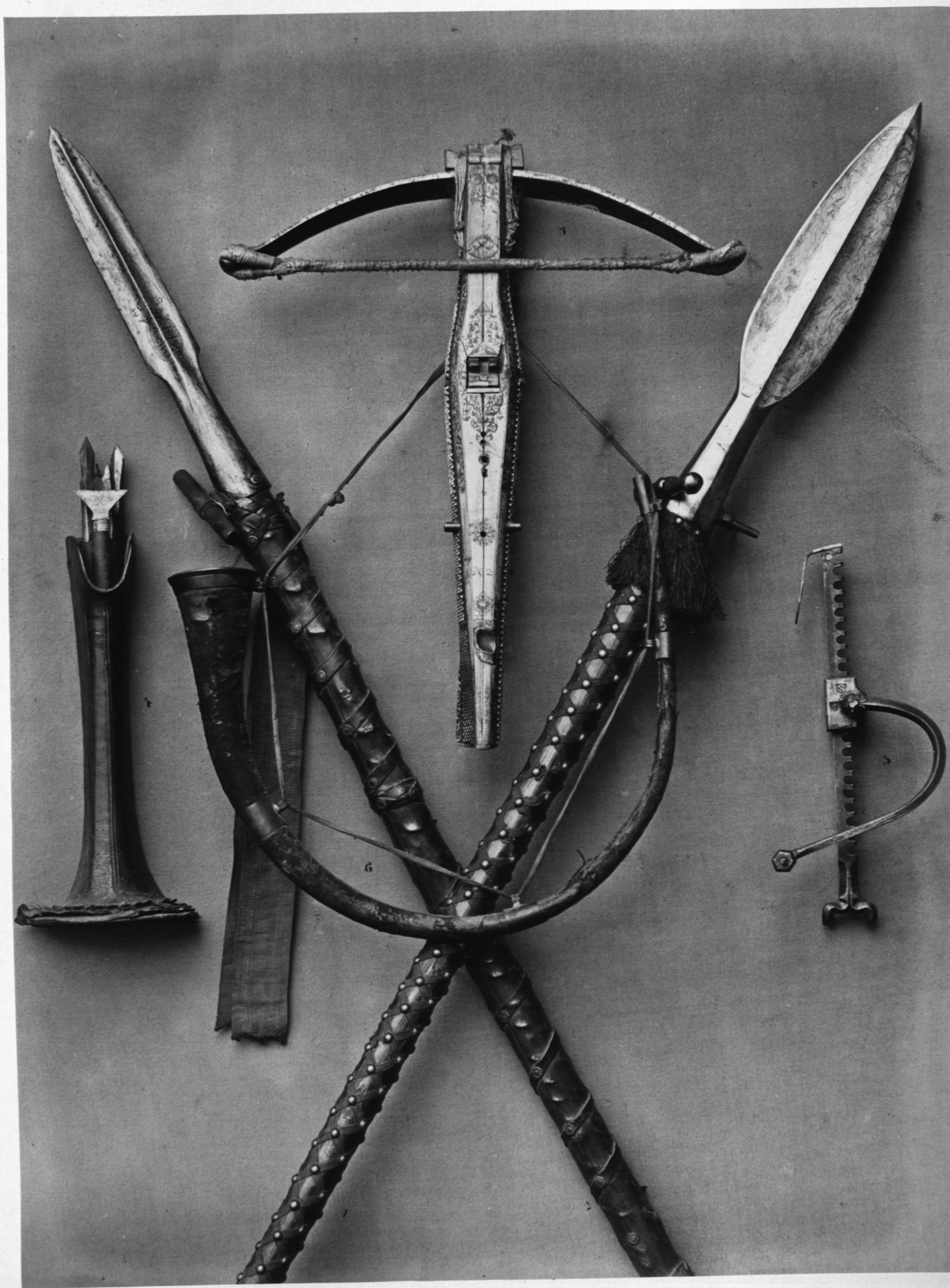
Figur 3. Stahlarmburst. Dieses Stück wird auf der folgenden Tafel von der umgekehrten Seite gezeigt und auch dort beschrieben werden.

Figur 4. Ein Köcher aus Leder mit verschiedenen Arten von Pfeilen, wie sie zur Jagd verwendet wurden.

Figur 5. Eine Armbrustwinde.

Figur 6. Ein Jagdhorn aus Messing, mit braunem Leder überzogen.





Tafel 29.

Tafel 30.

Jagdrequisiten des 16. und 17. Jahrhunderts.

Figur 1. Hühnerzeug (Fanggarn) aus grüner gezwirnter Seide, mit den dazu gehörigen Ringen, Ober- und Unterleinen. Dieses Hühnergarn gehörte früher zum Jagdzeuge eines Herzogs von Württemberg.

Figur 2. Hüfthorn aus Messing, an einem schmalen Hüftriemen (sog. Hornfessel) über die linke Achsel, an der rechten Seite herunterhängend, zu tragen, um auf der Jagd die nöthigen Zeichen zu geben.

Figur 3. Grosses uraltes Jagdhorn aus Büffelhorn, mit braunem Leder überzogen, ohne Beschläge.

Figur 4. Stahlarmbrust, mit Elfenbein überzogen und mit Figuren und Verzierungen schön gravirt, an beiden Seiten ganz mit kleinen Beinstiftchen besetzt. Abzug, Bügel und Stecher sind ebenfalls gravirt und in Eisen vergoldet. Von der hintern Seite aufgenommen. — 16. Jahrhundert.

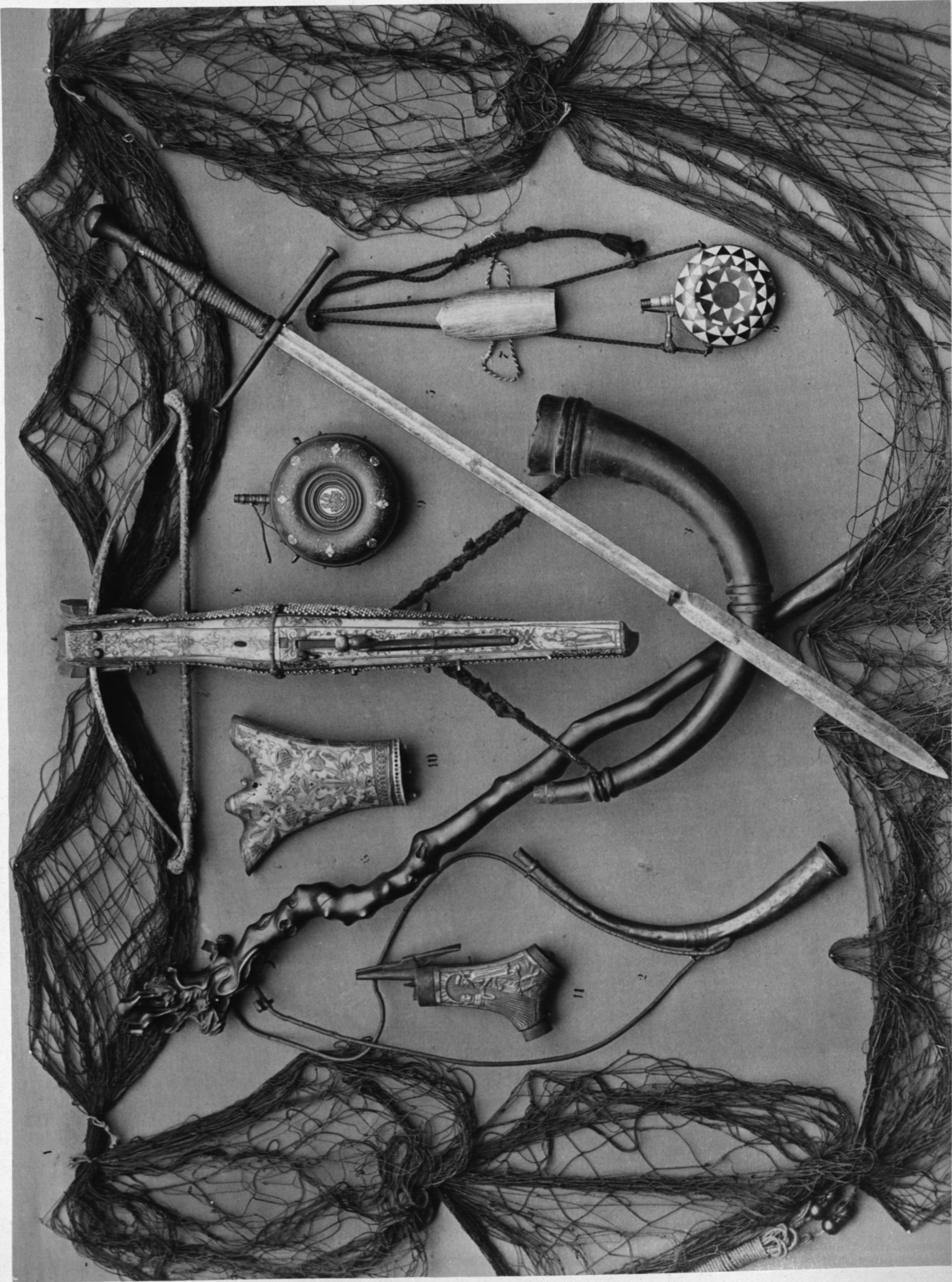
Figur 5. Fangeisen (sog. Schweinsfeder) aus der Zeit Maximilians I., mit welchem man auf der Schweinshetze dem Wildschwein den „Fang“ zu geben pflegte. Auf anderthalb Spannen zurück hat dieses Fangeisen einen sogen. Knebel, welcher verhinderte, dass das angefasste Schwein dem Jäger zu nahe auf den Leib rücken konnte.

Figur 6. Ein sehr alter Jagdstock aus einer Baumwurzel. Am obern Ende dieses 5 Schuh langen Stückes befindet sich eine schön geschnittene Gemse.

Figur 7. Schildchen aus Elfenbein, beim Bogenschiessen an das linke Handgelenke zu befestigen, um zu verhüten, dass die Hand durch Pfeil oder Sehne verletzt werde. — 15. Jahrhundert.

Figur 8—11 sind verschiedene Arten von Pulverhörnern (Pulverflaschen), theilweise geschnitten und gravirt, theilweise mit Elfenbein eingelegt. Sämmtliche Stücke sind von besonderer Schönheit und gehören dem 16. und 17. Jahrhundert an.





Tafel 30.

Tafel 31.

Jagdrequisiten des 16. Jahrhunderts.

Figur 1. Die eiserne Einfassung der Jagdtasche eines Falkeniers, noch ganz in gothischem Style.

Figur 2. Der Haubenstock eines Falken-Kopfputzes (Falkenhaube) aus Elfenbein geschnitten mit der Umschrift: „Tertiolus Asturis“ ganz unten.

Figur 3 stellt eine solche Falkenhaube vor. Sie ist von rothem Sammt mit Ledereinfassung; oben ein Büschel mit Vogelfedern.

Figur 4. Eine ähnliche Haube, kleiner und älter als die vorige, über einen einfach aus Holz verfertigten Stock gezogen.

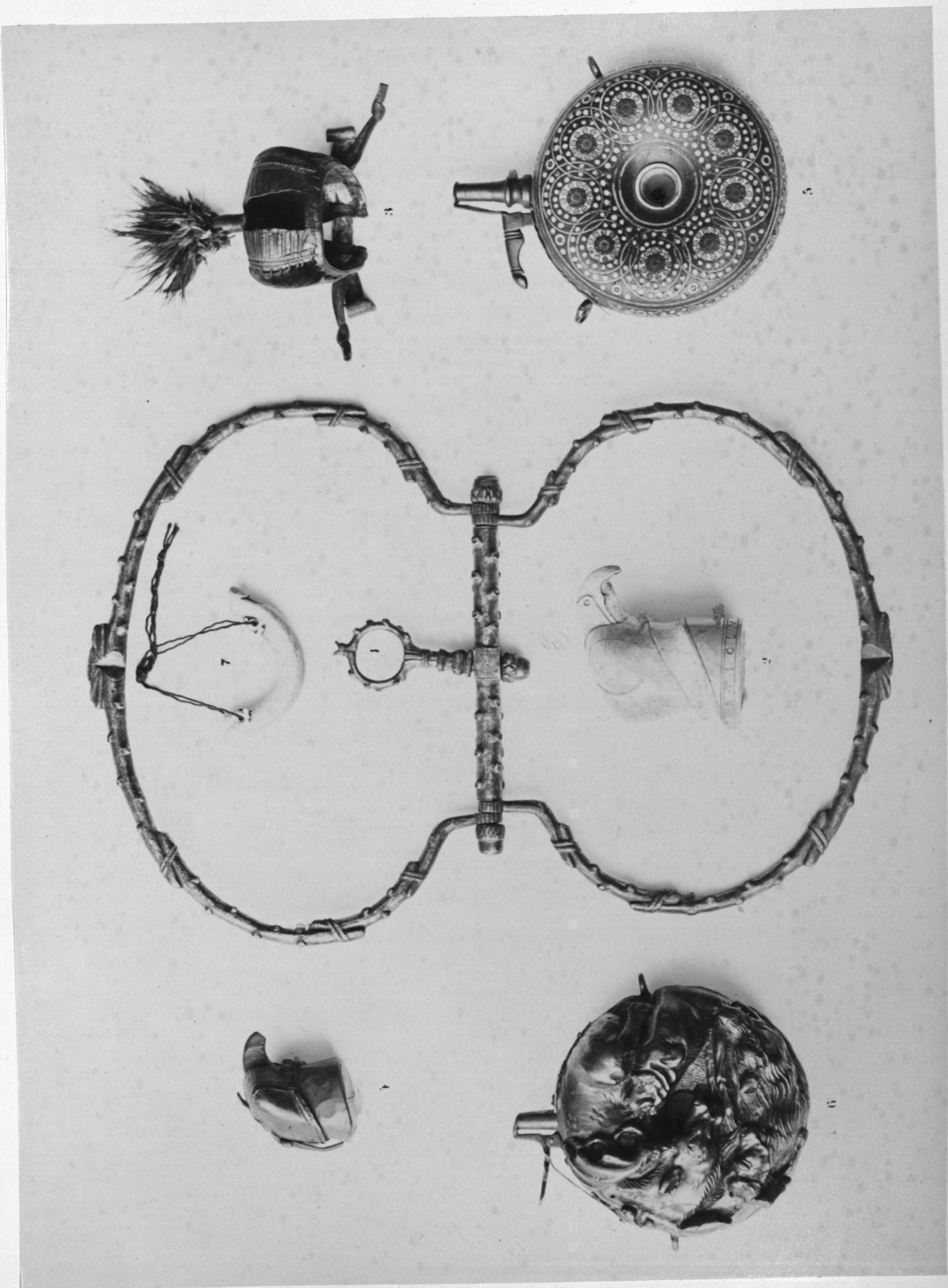
Figur 5. Ein Pulverhorn aus Buxholz, mit reicher weiss und farbig gebeizter Elfenbein- und Messing-Einlage.

Figur 6. Ein eben solches aus Nussbaumholz und aus einem Stück, mit eingeschnittenen Jagdthieren.

Figur 7. Ein Jagdpfeifchen aus Elfenbein.



Sämmtliche Stücke sind in der Hälfte der natürlichen Grösse.



Tafel 31.

Tafel 32.

Gothische Schlosserarbeiten.

Figur 1. Thürklopfer aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der Griff aus Eisen geschmiedet in Form von verschlungenem Astwerk, ruht in einer Unterlage, die ein mit Laubwerk verziertes gothisches Kreuz bildet, aus einer eisernen Platte geschnitten und theilweise erhaben gearbeitet und ciselirt ist.

Figur 2. Gothische Rosette, architektonisch construiert und mit Fialen und Masswerk aus Eisen stark erhaben geschmiedet. Sie bildete ursprünglich die Unterlage eines Thürklopfers. Aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Figur 3. Thürklopfer der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, der Griff aus Eisen in Herzform geschmiedet, die Unterlage, mit durch Bänder vereinigtem Laubwerk, geschnitten mit eingemeisselten Linien.

Figur 4. Thürklopfer der nämlichen Periode. Der massiv geschmiedete Ring besteht aus drei sich im Dreieck kreuzenden Aesten und hat am untern Theile zwei Wappenschilde angeschmiedet. Die geschnittene Unterlage besteht aus einer Rosette von gothischen Lilien und Nelken, die kreisförmig von Blattwerk umgeben sind.

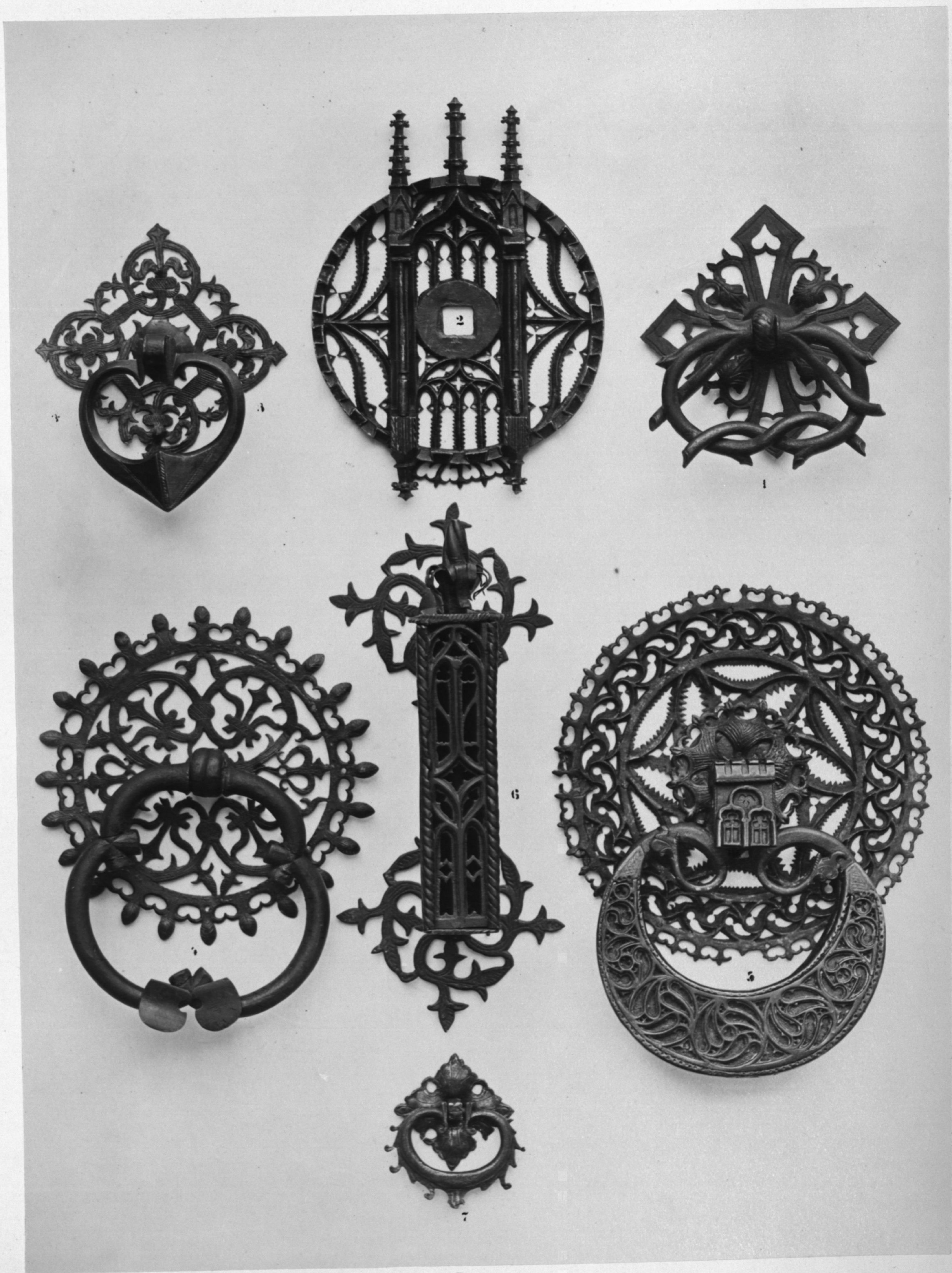
Figur 5. Thürklopfer in reichster Ornamentik, aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Hefner sagt in seinen Eisenwerken über dieses Stück von seltener Schönheit: „Die runde Scheibe (Rosette), welche als Unterlage desselben dient, besteht aus zwei starken mit Masswerk und Fischblasen durchbrochenen Eisenplatten; in der Mitte liegt eine zweite zierlich ausgeschnittene und gebuckelte Rosette. Das Scharnier, in welchem sich der Ring oder eigentliche Thürklopfer bewegt, ist durch einen gothischen Thurm mit Zinnenkranz gedeckt. Alle Durchbrechungen im Masswerke waren ursprünglich mit farbigem Leder unterlegt.“ — Ich möchte nur hinzufügen, dass dieser Klopfer einst am Hauptthor der Kirche zu Miland bei Brixen sich befand. Er fiel, ein Opfer der Restaurationswuth und wurde mit vielem Aehnlichen dem Besitzer eine willkommene Beute.

Figur 6. Thürhandhabe aus der gleichen Periode, aus Eisen geschmiedet, die Vorderfläche mit durchbrochenem Masswerk. Die an den Enden befindlichen Unterlagen sind aus Eisenplatten geschnitten und mit dem Meissel wenig bearbeitet.

Figur 7. Kleiner Thürgriff aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, herzförmig mit auslaufendem Blätterwerk, die Unterlage aus vier muschelförmig getriebenen Blättern bestehend.



Sämmtliche Stücke sind in $\frac{1}{2}$ der natürlichen Grösse.



Tafel 32.

Tafel 33.

Gothische Schlosserarbeiten.

Figur 1, 2, 3 stellen eiserne Thürgriffe in Gestalt von verschlungenem Astwerk vor, ohne Unterlagen.

Figur 4 u. 5. Zwei reich verzierte Thürklopper. Die Griffe massiv aus Eisen geschmiedet, stellen je zwei Eidechsen, die an Hirschköpfen in beweglicher Weise festgemacht sind, vor. Die Unterlage besteht in ihrem obern Theile aus mit Fischblasen verziertem Masswerk. Hieran fügt sich aus gewundenen Eisenstäben eine Bordüre, an welcher die Ornamente angenietet sind. Diese selbst sind aus dünnen Eisenplatten geschnitten und dann mit dem Meissel noch leicht bearbeitet.

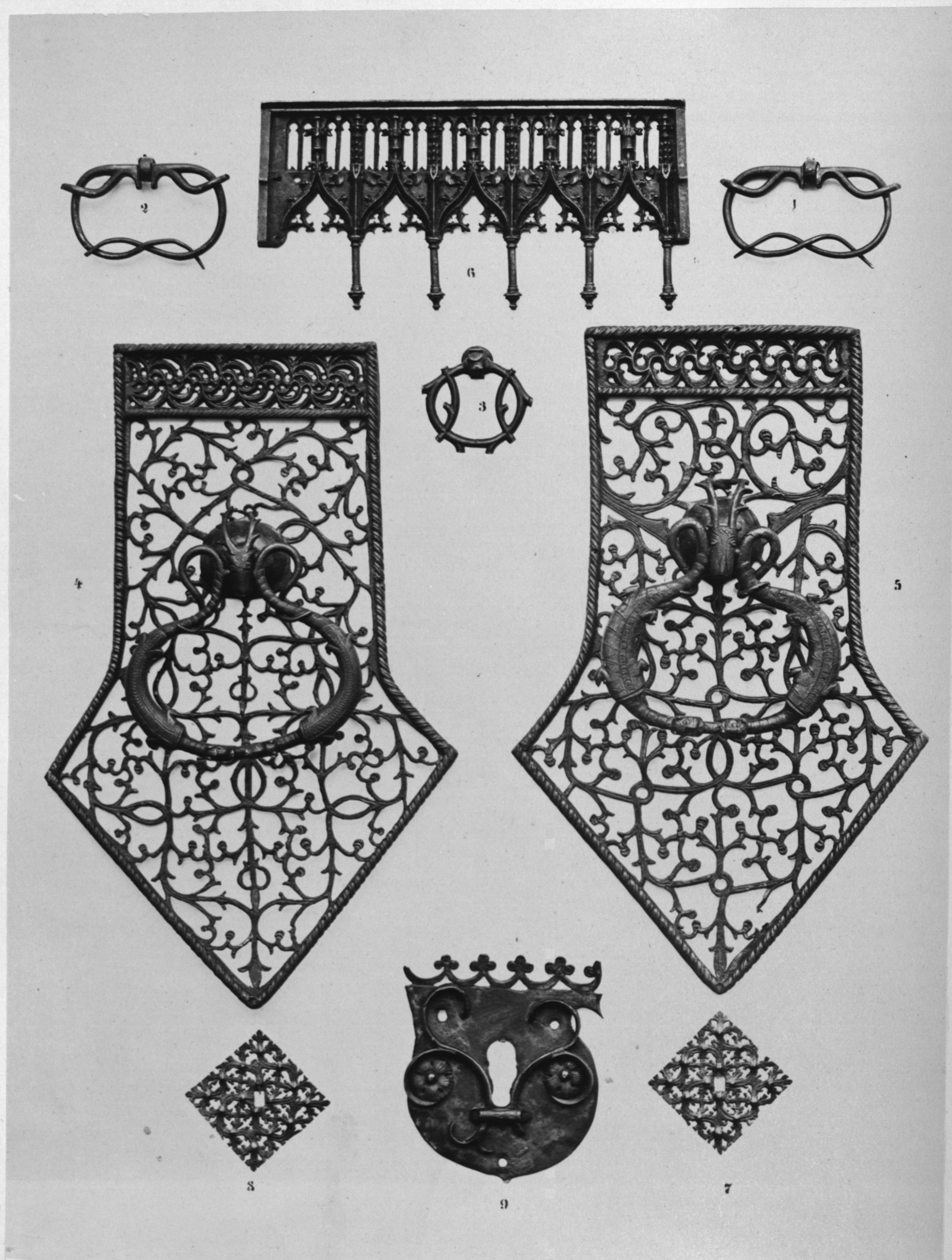
Figur 6. Reiches Ornament aus Eisen, stark erhaben geschmiedet mit Säulen, Fialen und Spitzbögen. Dasselbe ruht auf Unterlagen von Eisenblech. Zwischen den Spitzbogen und Fialen sind kleine Wappenschildchen angebracht.

Figur 7 u. 8. Zwei fast gleiche, aus Eisenblech getriebene Thürklopperunterlagen in recht zierlicher Arbeit. Auf ähnliche Weise wurden zur damaligen Zeit auch häufig die Buchbeschläge, jedoch von Messing, gefertigt.

Figur 9. Eine an ihrem obern Theile mit einer Raute gezierte Schlüsselloch-Einfassung in Form eines Wappenschildes.



Sämmtliche Gegenstände sind in $\frac{3}{5}$ der natürlichen Grösse, und gehören der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an.



Tafel 33.

Tafel 34.

Gothische Schlosserarbeiten.

Figur 1. Wandleuchter in der Form einer belaubten Ranke, aus einem gewundenen Eisenstäbchen und in Eisen getriebenem Blätterwerk bestehend.

Figur 2. Aus einer Eisenplatte geschnittene Einfassung eines Schlüssel-
lochs in Form eines Wappenschildes.

Figur 3. Eine ebensolche Einfassung in der Form von Blätterwerk, aus Eisenblech getrieben, mit eingemeisselten Linien.

Figur 4. Thürgriff, säulenartig aus Eisen geschmiedet und spiralförmig mit einem runden Eisenstäbchen umwunden. An beiden Enden läuft derselbe in mit Zinnen gedeckte Querflächen aus, auf deren obere eine Eichel mit Blattunterlage angenietet ist. Die Griffunterlagen sind einfach aus Eisenblech geschnittene Rosetten mit leichter Ciselirung.

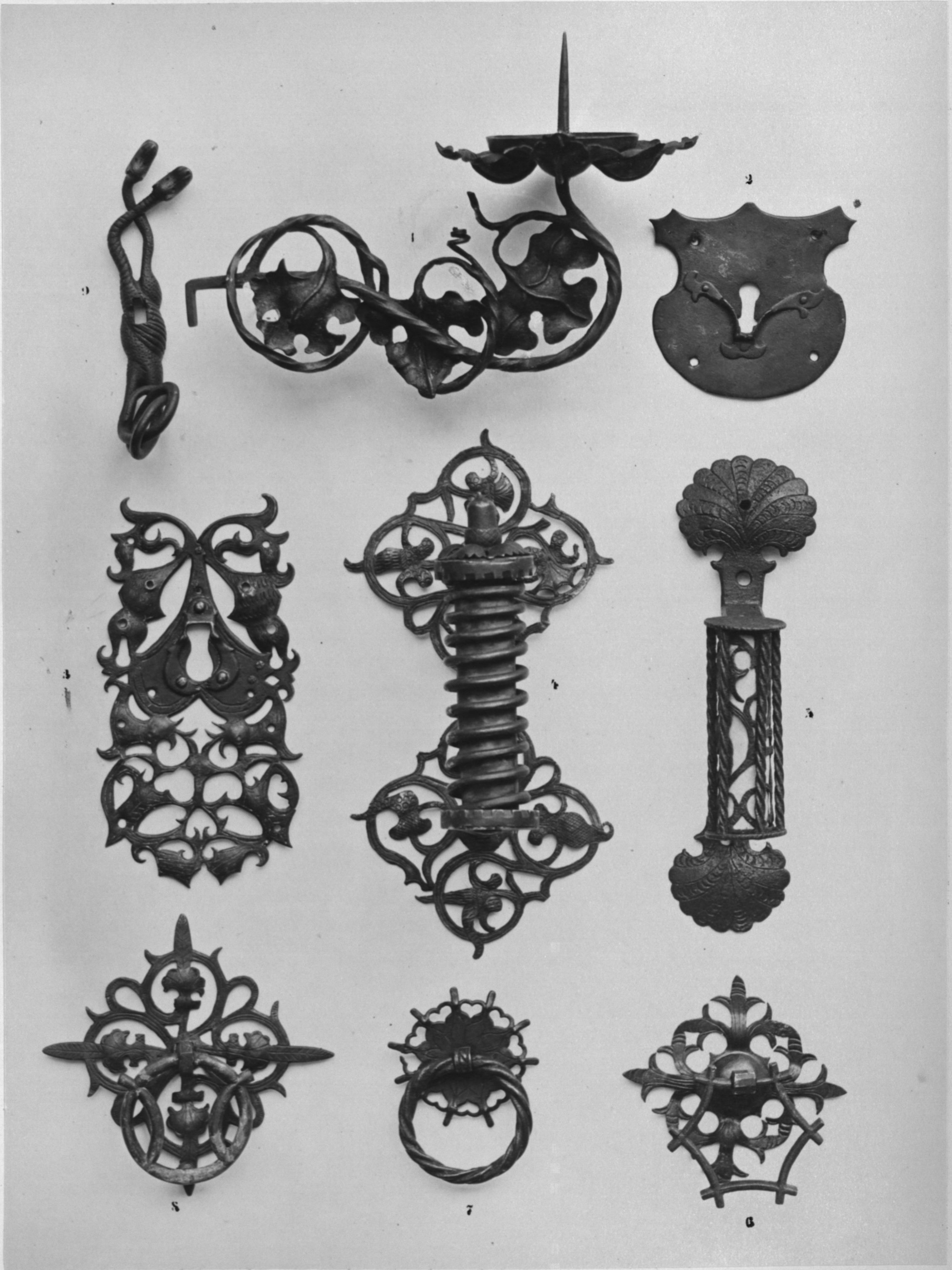
Figur 5. Thürgriff, bei welchem abnorm vom gewöhnlichen Usus der massive Theil aus der Unterlage besteht. Diese ist in der Form zweier Muscheln aus Eisen getrieben und auf der Oberfläche mit dem Meissel bearbeitet. Vertical an sie angeschmiedet sind zwei runde Eisenplättchen, die den eigentlichen Griff tragen. Dieser besteht aus vier gewundenen Stäbchen von Eisendraht, welche oben und unten angenietet sind. Im Hintergrunde einfaches durchbrochenes Laubwerk.

Figur 6, 7, 8. Thürgriffe mit Rosetten-Unterlagen, sämmtliche in schönen Formen.

Figur 9. Geschmiedeter Thürgriff aus Eisen, in Form zweier verschlungener Schlangen, ohne Unterlage.



Sämmtliche Gegenstände sind in halber Orig.-Grösse und gehören der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an.



Tafel 34.

Tafel 35.

Gothische Schlosserarbeiten.

Figur 1. Thürklopfer aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Schönes ziemlich gearbeitetes Stück. Die Unterlage ist aus einer Eisenplatte geschnitten und auf der Oberfläche leicht ciselirt. Der Klopfer selbst ist aus massivem Eisen geschmiedet, und die durchbrochenen Verzierungen mit der Feile nachgearbeitet. An der Stelle, wo derselbe mit der Unterlage verbunden ist, befindet sich ein gothischer Thurm mit Zinnen, ebenfalls mit durchbrochenen Ornamenten. Ganz unten ein Wappenschild.

Figur 2. Gothisches Laubornament. Die Unterlage eines Thürklopfers, aus Eisen getrieben und ciselirt. Ein sehr zart gearbeitetes und wohlerhaltenes Stück.

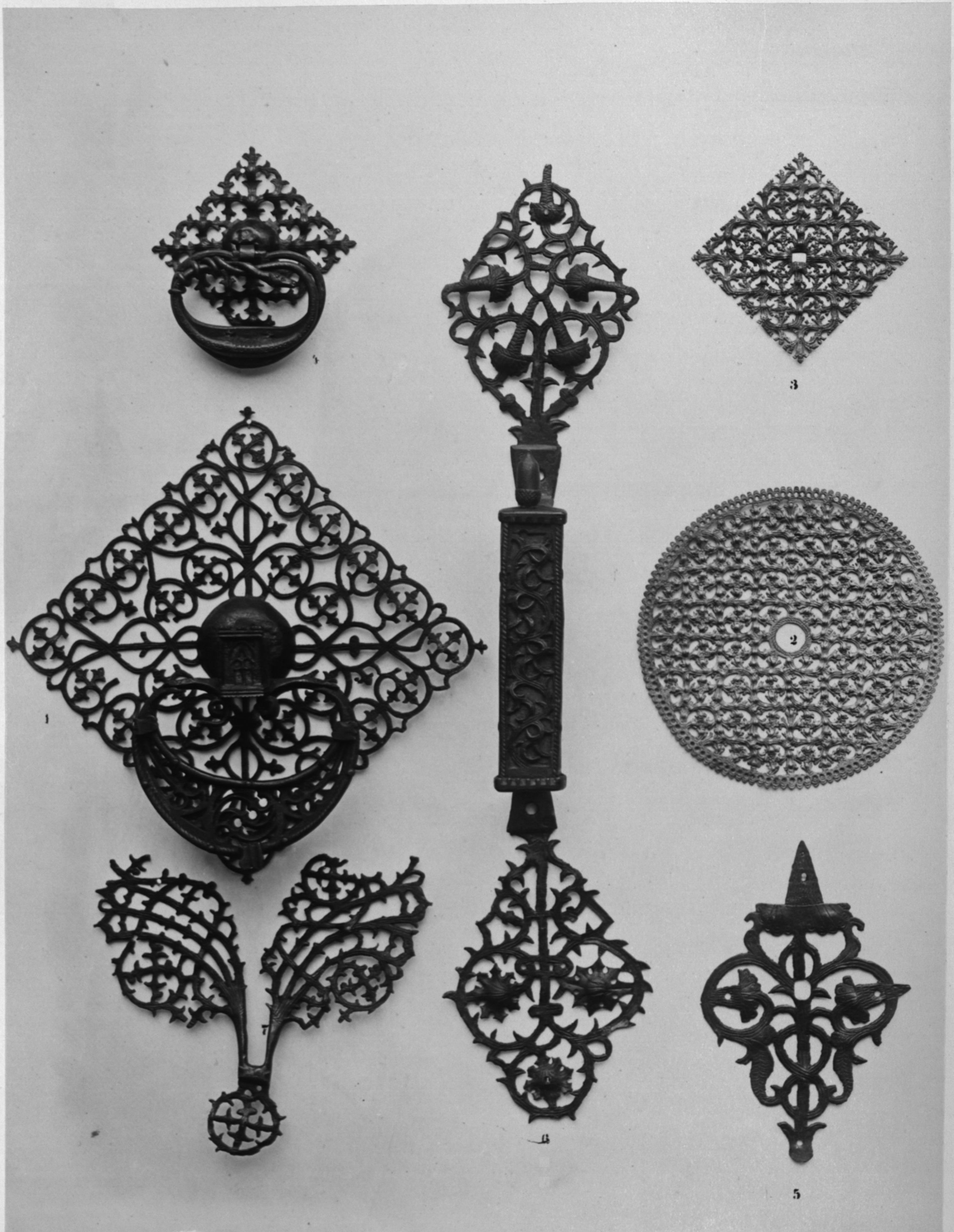
Figur 3, 4, 5. Aehnliche Stücke in gleicher Arbeit und gleichem Style. Bei Figur 4 ist auch der Klopfer beigelegt, der in Form einer verschlungenen Eidechse äusserst zierlich gearbeitet ist.

Figur 6. Gothische Thürhandhebe aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Vorderfläche massiv aus Eisen geschmiedet mit durchbrochenen Ornamenten, die beiden am untern und obern Ende befindlichen Rosetten aus dünnen Eisenplatten getrieben.

Figur 7. Gothische Rosette, aus Eisen geschnitten. Sie besteht aus zwei, rechts und links aufsteigenden Ornamenten und diente wohl als Schlüsseloch-Einfassung.



Sämmtliche Gegenstände in halber Original-Grösse.



Tafel 35.

Tafel 36.

Gothische Schlosserarbeiten.

Figur 1—4 sind verschiedene grössere und kleinere Thürklopfer, aus Eisen geschmiedet mit geschnittenen, theilweise erhaben gearbeiteten Unterlagen (Rosetten).

Figur 5 stellt eine gothische Lilie, ebenfalls aus Eisen geschmiedet, dar. Sie ist von ganz einfacher, jedoch edler und streng im Style gehaltener Form.

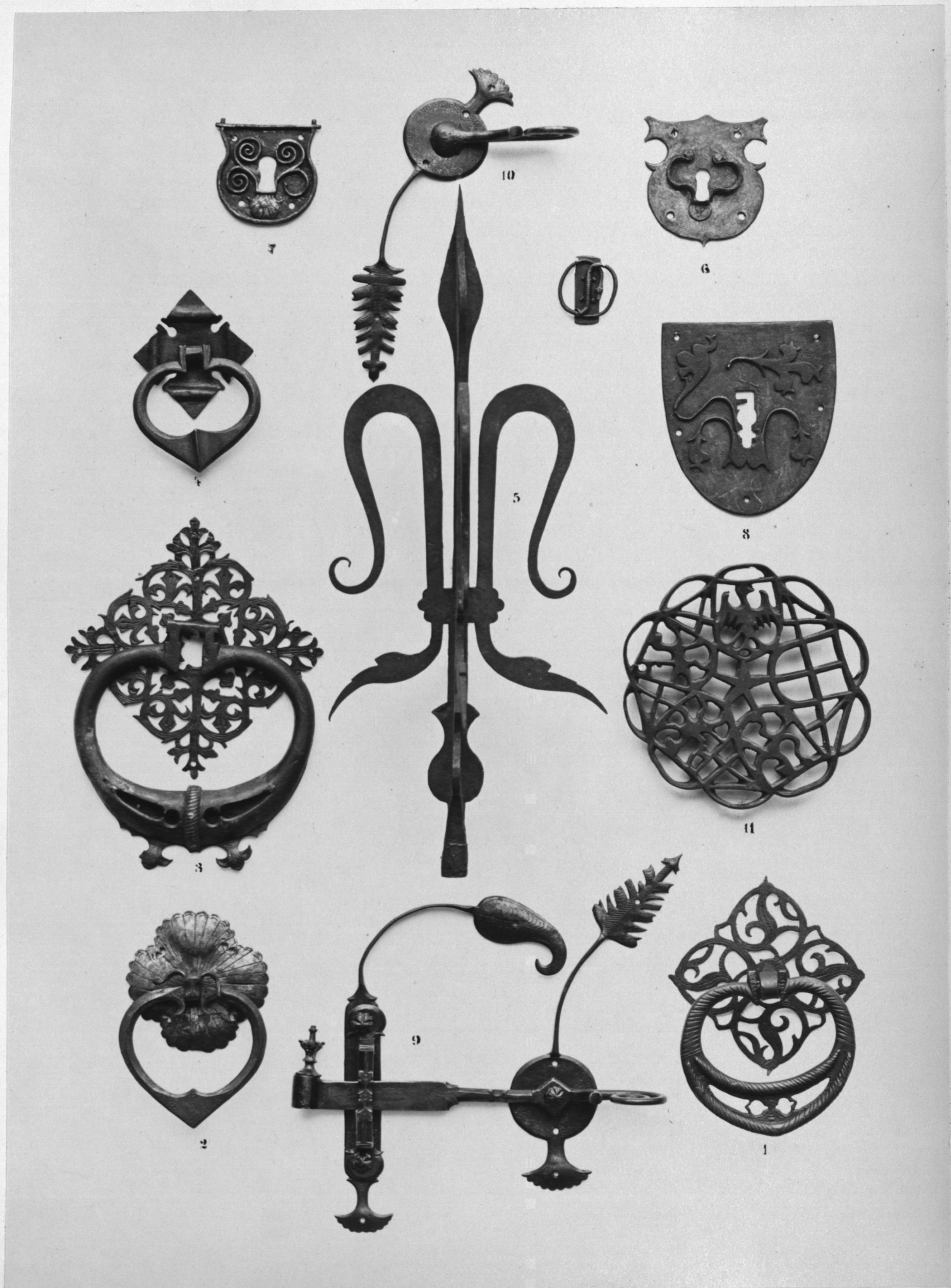
Figur 6—8 sind gothische Schlüsselloch-Einfassungen mit leichter Verzierung in der damals beliebten Form von Wappenschilden.

Figur 9 u. 10 stellt eine Thürklinke aus dem Ende des 15. Jahrhunderts vor, und zwar Fig. 9 die am Innern, Fig. 10 die aussen befindliche Seite. Hefner sagt in seinen Eisenwerken davon: „Diese Arten von Thürklinken sind grosse Seltenheiten geworden, indem man sie fast alle vertilgte, als die Thürklinken mit Federn aufkamen; sie fielen ohne Federn, durch ihre eigene Schwere, ein.“

Was Figur 11, eine aus Bronze gegossene, mit der Feile etwas nachgearbeitete Rosette mit 5 Wappenschilden, kreisförmig um den im Innern sich befindenden Stern gefügt, für eine Verwendung hatte, konnte ich mit Bestimmtheit nicht in Erfahrung bringen. Als Brennstempel konnte sie unmöglich gebraucht worden sein, da hiefür das Metall zu weich wäre. Vielleicht wäre die Annahme, dass sie als Verzierung einer Thüre gedient hätte, noch die richtigste.



Sämmtlich in halber Original-Grösse.



Tafel 36.

Tafel 37.

Gothische Schlosserarbeiten.

Figur 1. Eisengeschmiedetes Thürband aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit auslaufenden gothischen Nelken und gebuckeltem Blätterwerk.

Figur 2. Ein ähnliches solches Thürband aus der nämlichen Periode, einfacher gearbeitet mit ausgeschnittenen gothischen Lilien.

Figur 3. Gothisches Riegelschloss, einfach gearbeitet, aber rein im Style.

Die Verzierungen auf der Oberfläche sind aus Eisenplatten geschnitten, ciselirt und aufgenietet.



Die ganze Tafel in $\frac{1}{3}$ der Original - Grösse.



Tafel 37.

Tafel 38.

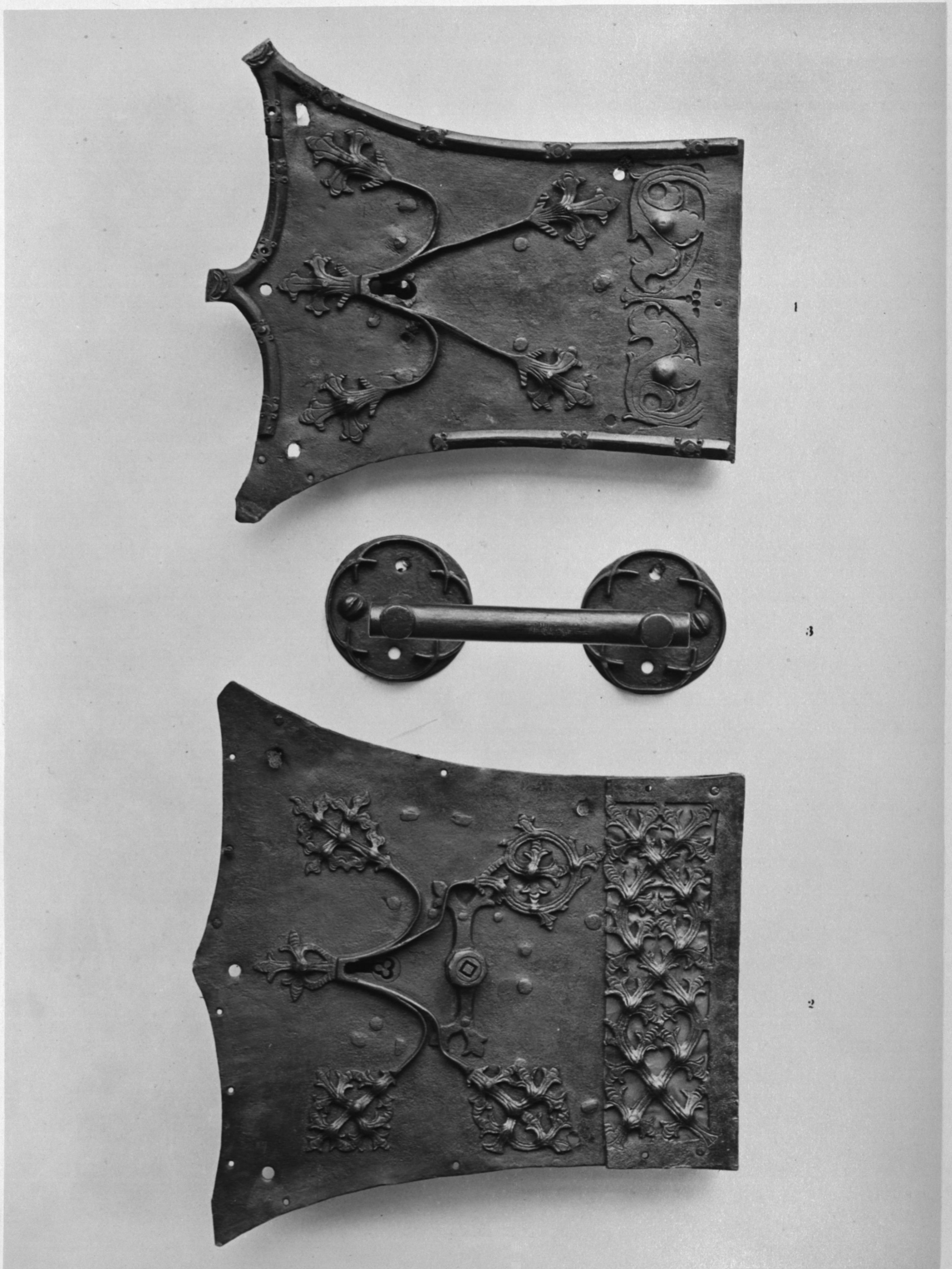
Gothische Schlosserarbeiten.

Figur 1 u. 2. Thüerschlösser aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Beide haben hübsche getriebene und aufgenietete Laubwerk-Ornamente. Fig. 1, deren Verzierung etwas einfacher wie die der Fig. 2 ist, scheint auch älter wie letztere zu sein.

Figur 3. Eine einfach massiv aus Eisen geschmiedete Thürhandhabe, rein gothisch und noch aus dem 15. Jahrhundert.



Das Ganze in $\frac{1}{2}$ Original-Grösse.



Tafel 38.

Tafel 39.

Folterwerkzeuge des 16. Jahrhunderts.

Figur 1 u. 2 sind Halsringe von Eisen, mit zahlreichen Dornen aus dem gleichen Metall, welche senk- und wagrecht durch dieselben laufen. Sie öffnen sich an Scharnieren.

Figur 3 ist ein gar interessantes Stück: eine sogenannte Strafmaste. Sie ist aus Eisen getrieben, an verschiedenen Stellen, hauptsächlich am Munde, durchbrochen und durchlöchert und wurde mit drei eisernen Bändern am Delinquenten befestigt, wie ganz deutlich zu sehen. Das vorliegende Stück war offenbar, bevor es diesem Zwecke dienstbar gemacht wurde, das Visier eines Helmes. Deutlich sieht man dieses noch an den oberhalb der Augen angebrachten Oeffnungen (Schlitzen).

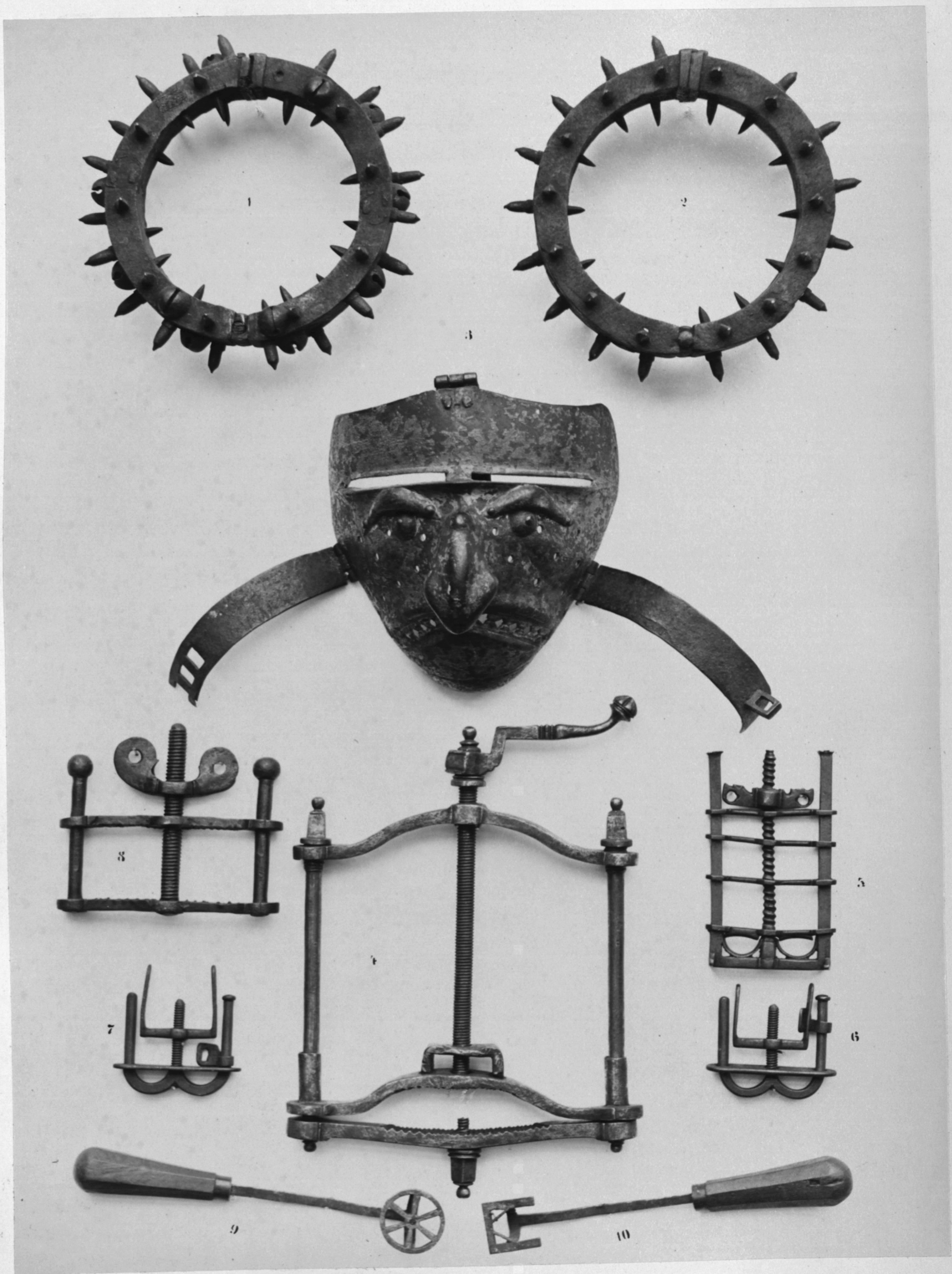
Figur 4. Beinschraube, sogenannter Spanischer Stiefel.

Figur 5—8 sind verschiedene Daumen- und Fingerschrauben, wie sie zur Folterung der einzelnen Gliedmassen gebraucht wurden.

Figur 9 u. 10 endlich sind Instrumente zum Brandmarken, das erstere das Rad, das letztere den Galgen versinnlichend.



$\frac{1}{3}$ der Original-Grösse.



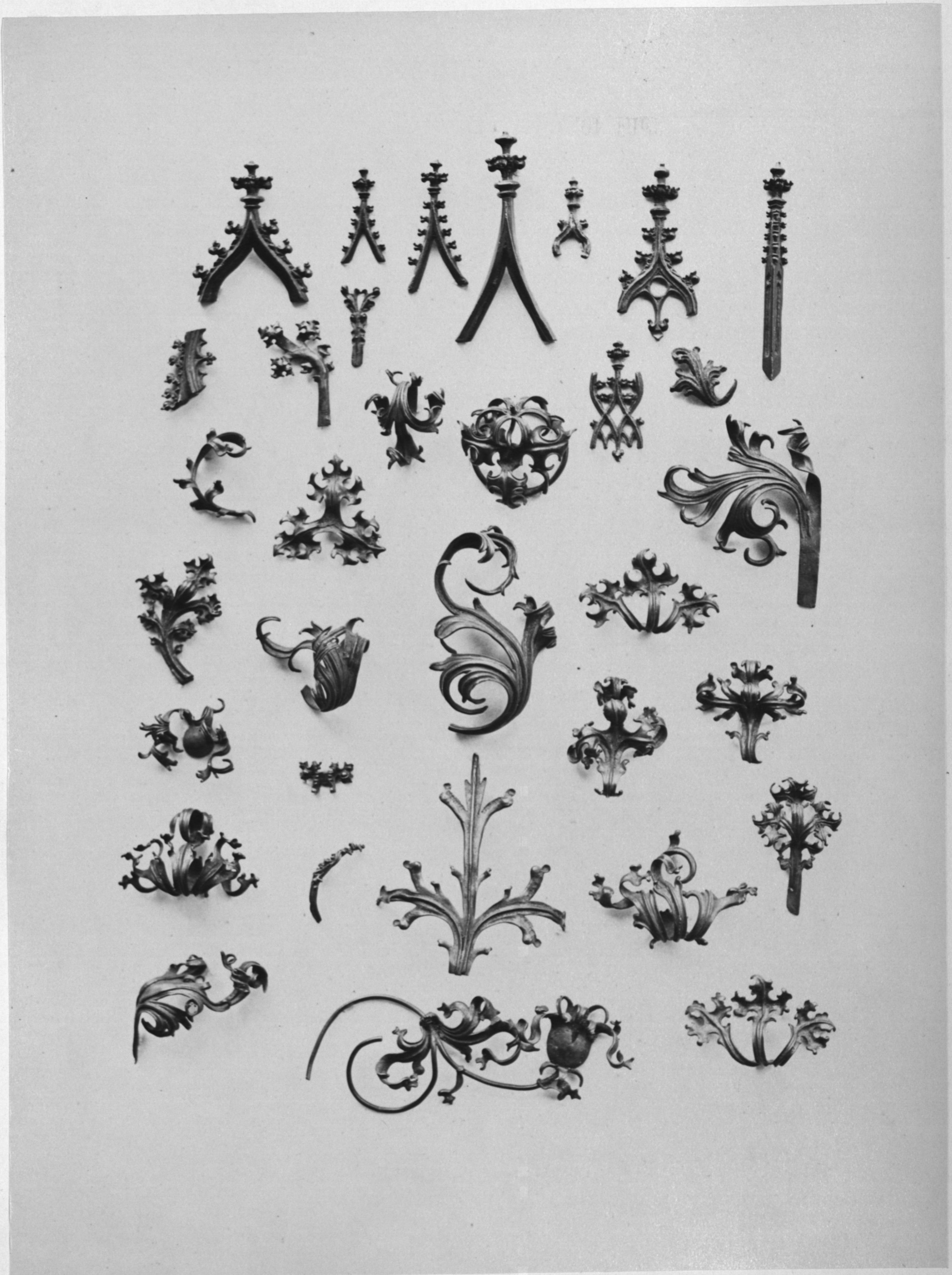
Tafel 39.

Tafel 40.

Gothische Verzierungen des 16. Jahrhunderts. Rosen, Rosetten, Laubwerk, Spitzbogen und Fialen aus Bronze. Die in der obersten Linie vorgeführten Gegenstände sind massiv gearbeitet, die übrigen getrieben. Sie dienten den Goldschmieden als Modelle. Diese Verzierungen, einzig in ihrer Art, müssen gewiss das Auge jedes Liebhabers, jedes Kenners in Erstaunen setzen. So Viel ist gewiss: Der Künstler, der diese Vorlagen angefertigt hat, muss ein seltenes Verständniss des gothischen Styles gehabt haben.



Die Gegenstände sind $\frac{4}{5}$ der Original - Grösse.



Tafel 40.

Tafel 41.

Goldschmiedsarbeiten des 15. und 16. Jahrhunderts.

Sämmtliche dieser grösstentheils äusserst zart gearbeiteten Gegenstände sind massiv von Silber gefertigt und im Feuer vergoldet. Die meisten derselben dienten wohl als Amulete, Rosenkranz-Umhängsel u. dgl., einige wohl auch als Aufsätze zu Monstranzen, Kreuzpartikeln u. a. Heiligthümern.



$\frac{3}{4}$ der Original-Grösse.

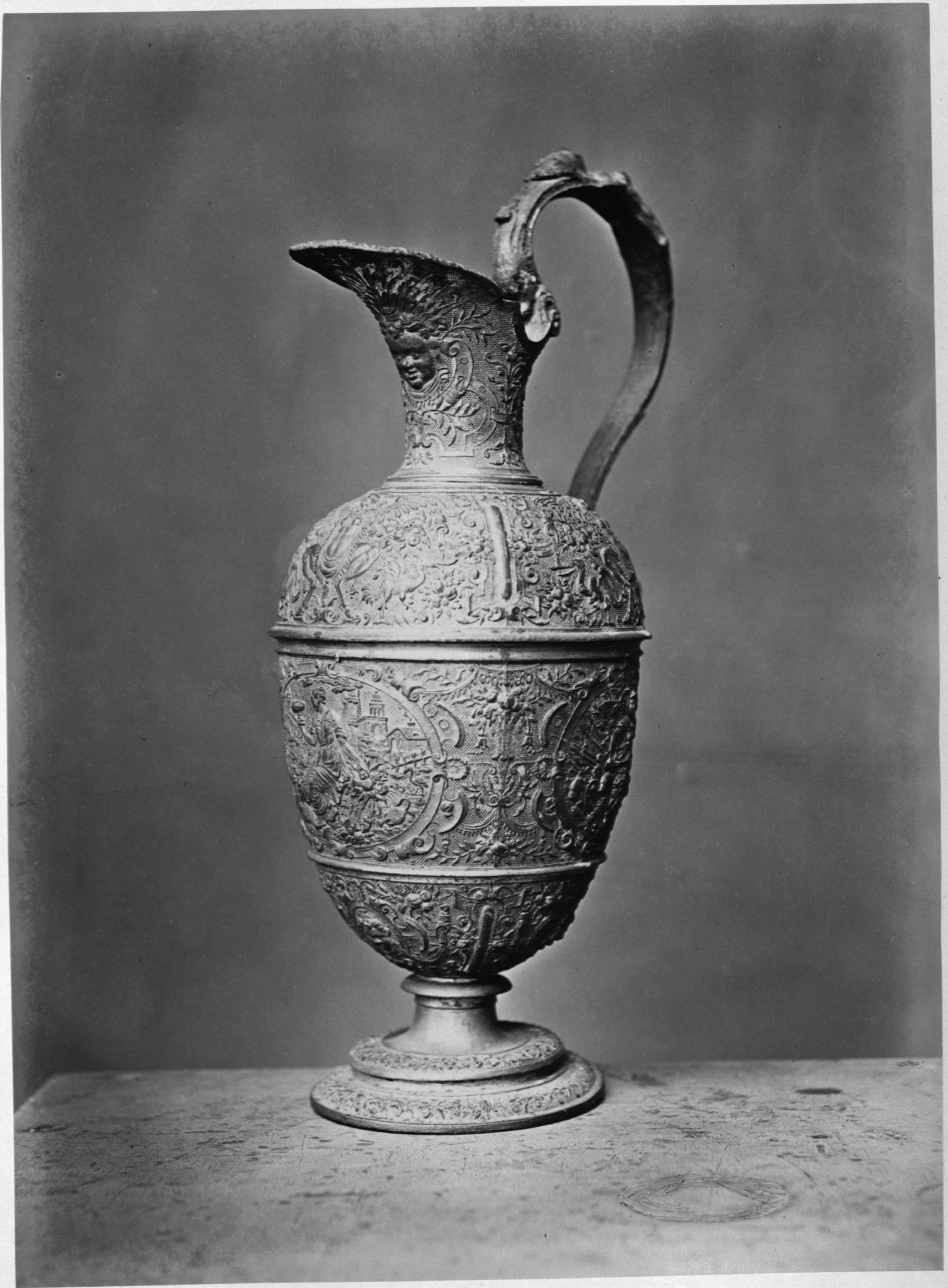


Tafel 41.

Tafel 42.

Kanne in Vasenform aus Zinn gegossen, im Renaissance-Styl, mit einem Reichthum und einer Mannigfaltigkeit von Ornamenten und Figuren, wie er eben nur diesem Style eigen ist. Die Modellirung des Ganzen ist eine edle und voll Ebenmaass.
— In der Hälfte der natürlichen Grösse. Zeit ca. 1590.





Tafel 42.

Tafel 43.

Platte aus Zinn im nämlichen Style wie die auf der vorigen Tafel abgebildete Kanne und zu derselben gehörig. Aehnliches lässt sich auch von dieser Platte sagen, doch sei hier nur bemerkt, dass sich gewöhnlich solche in weiches Metall gegossene Gegenstände aus dieser Zeit in ziemlich abgegriffenem und gebrauchtem Zustande befinden, was bei den vorliegenden eben nicht der Fall ist.



$\frac{1}{3}$ der Original - Grösse.



Tafel 43.

Tafel 44.

^{16.}
Emaillirte Ofen-Kachel aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Die Photographie eignet sich nicht besonders zur Vervielfältigung gemalter und besonders emaillirter Gegenstände. Nichts desto weniger nahm ich dieses Stück in gegenwärtiger Sammlung auf, weil die schöne Plastik desselben dem Auge doch das Original vergegenwärtigen dürfte. Das Ganze ist aus freier Hand bossirt, mit Farbenreichthum emaillirt und stellt zweifellos die Scene des barmherzigen Samariters dar. Die Arbeit selbst ist gewiss eine der besten, die in diesem Zweige der Kunst zur damaligen Zeit geliefert wurden und die Zeichnung erinnert stark an Burgmaier und Schäuffelein.



In $\frac{1}{3}$ der Original-Grösse.



Tafel 44.

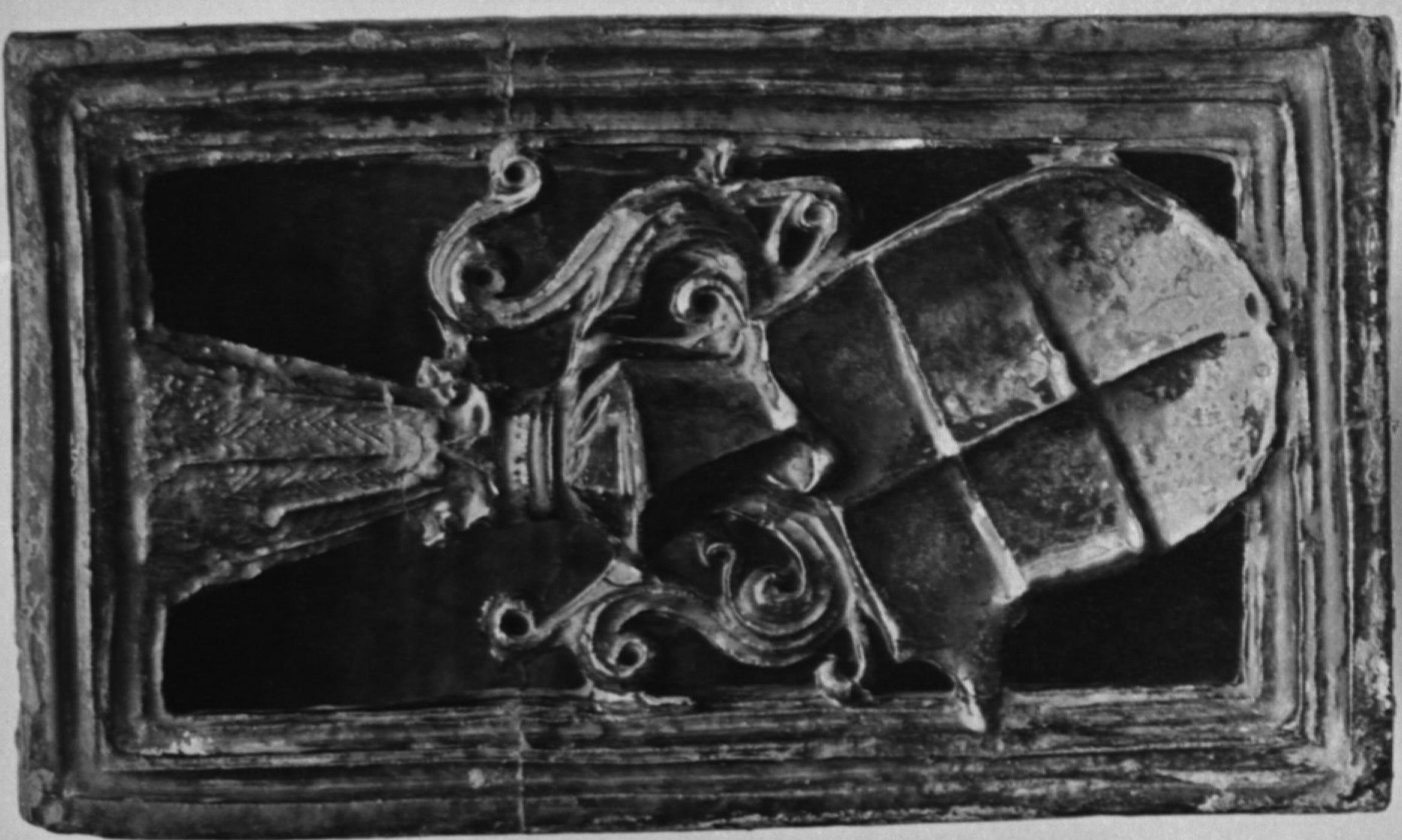
Tafel 45.

Ofen-Kacheln des 16. Jahrhunderts.

Es gilt von diesen das schon bei der vorigen Tafel Bemerkte, jedoch ist hier nur das mittlere Stück farbig emailirt, die beiden andern haben eine einfache grüne Glasur. Die vorliegenden Kacheln gehören schon der Mitte des 16. Jahrhunderts an. Schön modellirt und ganz im Renaissance-Styl ist der reich geschmückte Ritter, der vielleicht nach einer Zeichnung des Virgil Solis geformt sein mag. Die Kachel zu seiner Rechten zeigt das österreichische, die zu seiner Linken das Tiroler Wappen.



In der halben Original-Grösse.



Tafel 45.

Tafel 46 & 47.

Thon-Krüge der Renaissance.

Diese Krüge und ähnliches Trinkgeschirr aus harter Steingutmasse wurden im 16. und 17. Jahrhundert hauptsächlich in Deutschland und Holland in grosser Menge gefertigt und meistens nach Zeichnungen bekannter Künstler mit biblischen und profanen Szenen geschmückt und mit entsprechenden Umschriften versehen. Die auf beiden Tafeln abgebildeten Stücke haben hübsche, theilweise seltene Formen und möchte ich nur bemerken, dass die mit Nr. 1—5 bezeichneten Stücke niederländische, vielleicht auch Cölner, die mit Nr. 6—9 bezeichneten deutsche Arbeit sind.



Beide Tafeln sind in $\frac{1}{2}$ der Original-Grösse.



Tafel 46.



Tafel 47.

Tafel 48.

Gläser.

Figur 1. Deutscher Glaspokal aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Auf der vordern Seite das Wappen des Christ. Knoeringer, aus einer adeligen schwäbischen Familie; auf der Rückseite das seiner Frau Barbara Duckesonin, mit der Jahrzahl 1589; beide mit Gold- und Emaillefarben eingeschmolzen.

Figur 2—7 sind sämtlich Erzeugnisse venetianischer Glasmacherkunst. Bekanntlich war dieser Kunstzweig im 16. Jahrhundert zu Venedig in der höchsten Blüthe und stand lange Zeit unerreicht da. Die venetianischen Gläser zeichneten sich durch Reinheit und Leichtigkeit, dann aber auch durch Geschmack in der Form vor allen anderen aus. Figur 2, 3 u. 6 sind Weingläser; die beiden ersten haben unten Flügel angeschmolzen (Flügelgläser). Fig. 4 u. 5 sind sog. Fadengläser, von den fadenförmigen Verzierungen, aus Milchglas, mit denen sie überzogen sind, so benannt. Fig. 7 ist eine Flasche mit dreifachem, gewundenem Hals (Vexierglas).



In der halben Original-Grösse.



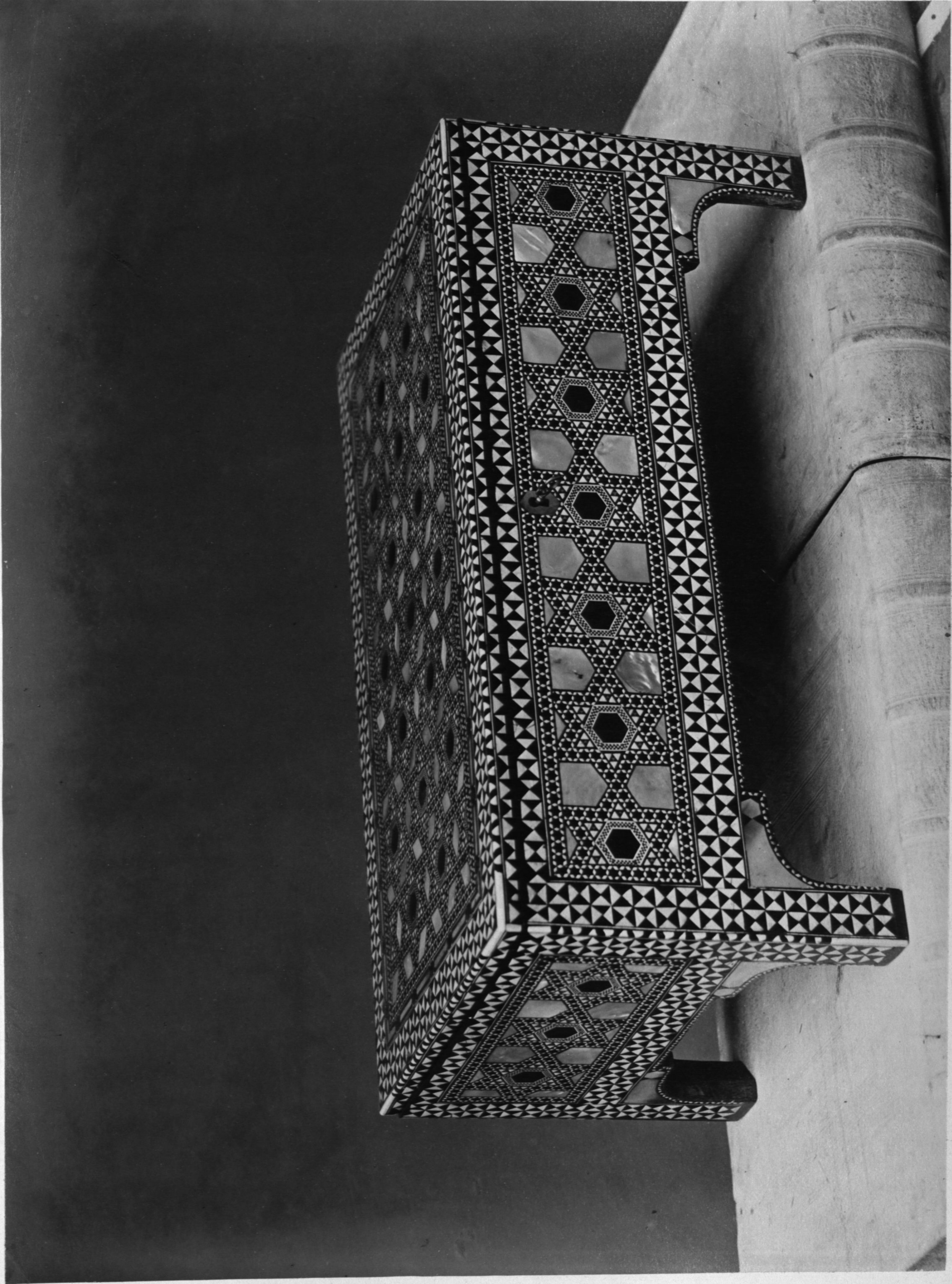
Tafel 48.

Tafel 49.

Holzene Lade aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Dieselbe ist auf allen Aussenflächen auf's Reichste mit Ebenholz, Perlmutter, Schildkrot und Elfenbein eingelegt. Im Innern ist sie mit rother geblümter Seide gefüttert.



In $\frac{1}{3}$ der Original-Grösse.



Tafel 49.

Tafel 50.

Figur 1. Standuhr aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, viereckig, von Bronze und vergoldet. Der Untersatz, die vier Aussenseiten und die an den Ecken angebrachten Säulen sind im Renaissance-Geschmacke schön gravirt und ciselirt; oben ist ein Schlagwerk. Diese Uhr ist für den einstigen Abben Jacobus Köppelin von St. Ulrich in Augsburg angefertigt worden, welcher im Jahre 1548 zu dieser Würde gelangte. Unterhalb des Zifferblattes sind sein und des Stiftes Wappen, auf die übrigen Seiten die Abbildungen der drei Schutzpatrone des genannten Stiftes: S. Ulrich, S. Afra und S. Simpert, gravirt.

Figur 2. Sonnenuhr mit Compass aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, von Bronze und vergoldet. Das sehr interessante Stück besteht aus zwei Theilen. Den einen bildet das Zifferblatt, in dessen Mitte sich der Compass befindet; den andern ein nach oben und unten verlängerter Deckel, welcher sowohl zum Schutze der Magnetnadel als auch dazu diente, den an seinem obern Ende angebrachten, aus einem seidenen Schnürchen bestehenden Uhrzeiger beim Gebrauche zu spannen. Auf den Deckel selbst ist das Wappen der Erzherzoge von Oesterreich gravirt, darunter die Jahrzahl 1455. Diese, sowie die Zahlen des Zifferblattes mit arabischen Ziffern. Die Figuren auf dem letzteren sind durchbrochen gearbeitet.



Das Ganze $\frac{2}{3}$ der Original-Grösse.



Tafel 50.

Butsch, Albert Fidelius

Waffenstücke, Rüstungen, Kunstwerke & Geräthschaften des Mittelalters und der Renaissance in einer Auswahl der schönsten Stücke aus der in den Räumlichkeiten des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg aufgestellten Sammlung des Particuliers J. H. Soyter ; mit fünfzig

Augsburg 1871

2 Bavar. 1622 v

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00040721-6